



Bundesministerium für  
Ernährung, Landwirtschaft  
und Verbraucherschutz

# Von Anderen lernen – eigenverantwortlich handeln

## Learning from others – taking action myself

### Apprendre des autres – agir soi-même

24. Internationaler Workshop für Führungskräfte der Landjugendarbeit  
24th International Leadership Workshop für Rural Youth  
24e séminaire international pour les cadres de la jeunesse rurale

## Tagungsband



7. bis 23. Juli 2009  
Herrsching am Ammersee

## **„Die Jugend soll ihre eigenen Wege gehen, aber ein paar Wegweiser können nicht schaden“**

Die Zukunft der Landwirtschaft und der ländlichen Räume ist weltweit ein wichtiges politisches Anliegen. Die demografische Entwicklung in den kommenden Jahrzehnten stellt insbesondere die ländlichen Regionen vor große Herausforderungen.



Die Zukunft unserer ländlichen Räume wird entscheidend davon abhängen, ob vor allem die junge Generation berufliche und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten in ländlichen Regionen sieht. Die Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität ist eine wichtige Voraussetzung, um jungen Leuten Verbleibeperspektiven zu bieten.

Die Landjugendarbeit ist somit eine tragende Säule bei der Entwicklung ländlicher Regionen.

Dabei geht es in erster Linie nicht darum, den Jugendlichen fertige Konzepte in die Hand zu geben, sondern sie aktiv zu beteiligen und ihnen Verantwortung zu übertragen.

Vor allem gilt es, Jugendliche zu motivieren, ihre Interessen selbst zu vertreten und sich in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen der ländlichen Räume zu engagieren.

Es ist wichtig, Jugendliche in Verbände und Vereine, in die Lokalpolitik und in Initiativen vor Ort einzubinden und ihnen Verantwortung zu übertragen.

Mit der Durchführung des Internationalen Workshops für Führungskräfte der Landjugendarbeit wird ein wichtiger Beitrag geleistet, um die Lebens- und Arbeitsbedingungen junger Menschen in ländlichen Räumen zu verbessern.

Seit 1962 kommen Führungskräfte der Landjugendarbeit aus aller Welt hier in Herrsching zusammen, um sich wichtiges fachliches und methodisches Rüstzeug für die Arbeit zu Hause anzueignen und neue Impulse für die Jugendarbeit in den Heimatländern zu erhalten.

„Von Anderen lernen – eigenverantwortlich handeln“ war das Leitthema des 24. Internationalen Workshops. Dieses Motto veranschaulicht, dass das persönliche Engagement und die Ü-

bernahme von Verantwortung von großer Bedeutung sind. Dies gilt besonders auch für die Landjugendarbeit, denn sie leistet einen wichtigen Beitrag für die Zukunft der Landwirtschaft und die Entwicklung ländlicher Regionen in aller Welt.

Mit diesem Workshop wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gelegenheit gegeben, sich über die Landjugendarbeit in anderen Ländern zu informieren und ihre Erfahrungen auszutauschen. Sie haben aber vor allem fachliche und methodische Hilfestellung erhalten, wie sie Ideen in den Heimatländern realisieren können.

Mein Dank gilt denjenigen, die zum erfolgreichen Verlauf dieser Veranstaltung beigetragen haben, insbesondere dem Leiter des Workshops, Herrn Dr. Treiber, und seinen engagierten Mitarbeitern, dem internationalen Dozententeam sowie der Landwirtschaftlichen Rentenbank, ohne deren finanzielle Unterstützung nicht so viele Teilnehmer aus der ganzen Welt hätten dabei sein können.

Danken möchte ich auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung und besonders den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Ohne Ihre engagierte Beteiligung und den regen Gedankenaustausch wäre der Erfolg des Workshops nicht gegeben.

Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine erfolgreiche Landjugendarbeit in Ihren Heimatländern.



Gert Lindemann

Staatssekretär im Bundesministerium für  
Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

## „VON ANDEREN LERNEN - EIGENVERANTWORTLICH HANDELN“

Es ist für das Haus der bayerischen Landwirtschaft Herrsching ein besonderes, ein bewegendes Ereignis, den Internationalen Workshop für Führungskräfte der Landjugendarbeit vorzubereiten und durchzuführen.



In den zweieinhalb Wochen des Workshops wachsen neue **Ideen**, neue **Impulse** und neue **Initiativen** für die Landjugendarbeit in der ganzen Welt. Der Internationale Workshop in Herrsching ist ein Forum der ländlichen Jugendbildung, das es in dieser Form in der Welt kein zweites Mal gibt:

mit dieser beeindruckenden Tradition, mit der Offenheit der Teilnehmer, mit der Bereitschaft, ohne Vorbehalte von einander zu lernen. Mit dem Workshop wird ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Landjugend und zur nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume geleistet.

Die Wurzeln dieses Seminars reichen zurück in die fünfziger Jahre. Damals wurden in vielen Ländern der Welt Landjugendgruppen gegründet und aufgebaut. Die USA und Skandinavien waren Vorbilder. Ziel dieser Jugendaktivitäten war es, den Eigenwert und die Bedeutung des ländlichen Raumes herauszustellen. Die Jugend sollte animiert werden, nicht in die Städte zu ziehen, sondern das Land selbst - durch eigenes Tun - attraktiv zu machen.

Mit der Gründung des „Internationalen Studienzentrums für Landjugendarbeit“ übernahm die Deutsche Bundesregierung im Jahr **1962** die Verantwortung und Zuständigkeit, Führungskräfte und Jugendbildungsexperten im zweijährigen Turnus weltweit in Herrsching zusammenzuführen, um ihnen einen intensiven Wissens- und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. In den 23 vergangenen Seminaren – also in einem Zeitraum von fast 50 Jahren – kamen über 1.600 Frauen und Männer aus insgesamt rund 150 Nationen nach Herrsching.

„VON ANDEREN LERNEN - EIGENVERANTWORTLICH HANDELN“ - dies ist der Leitsatz für das Seminar 2009, anknüpfend an das letzte Seminar im Jahr 2007. Es geht darum, das fachliche Wissen und die sozialen Kompetenzen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu nutzen. Sie arbeiten während des Workshops mit dem großen Potenzial an Visionen, Erfahrungen und Einschätzungen, das sie aus ihren Ländern mitbringen. Es werden keine fertigen Rezepte und Lösungen angeboten, die Teilnehmer entwickeln eigene, neue Strategien und konkrete Konzepte für die Verbesserung der Jugendarbeit auf dem Land. Sie denken nach über Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Kulturen und Kommunikationsmustern. Sie sprechen über Verhandlungs- und Führungsstile.

Unverändert ist es eine der großen Zukunftsaufgaben für verantwortliche Führungskräfte, die Jugendarbeit in allen Ländern, in Europa, in Afrika, in Asien und Amerika zu stärken. Wie kann das gelingen? Was sind „Erfolgsfaktoren“ und was sind Gründe für das Misslingen von Gruppenarbeit? Wie können die Ausbildungs- und Arbeitsplatzsituationen für junge Menschen auf dem Land verbessert werden? Wie kann jungen Menschen Mut gemacht werden, die

Chancen und die speziellen Werte ihrer Heimatregion wahrzunehmen und sie zu nutzen? Über diese Fragen wird im Internationalen Workshop nachgedacht, auf diesen Feldern werden Lösungsansätze und Umsetzungsstrategien entworfen.

Im Internationalen Workshop in Herrsching geht es

- um die Qualifizierung von Führungskräften,
- um den Aufbau von Netzwerken zur Verbesserung der Jugendarbeit in ländlichen Räumen,
- um einen Erfahrungsaustausch und die Weitergabe der Seminarergebnisse in viele Regionen und Länder,
- um Nachhaltigkeit im Lernen durch einen offenen, wertschätzenden Seminarstil,
- um die Verknüpfung und den Austausch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern früherer Internationaler Seminare und
- um eine langfristige Stärkung und Entwicklung von Jugendarbeit in der Landwirtschaft und in ländlichen Räumen.

Das Seminar will zu positivem Denken und konkretem Handeln motivieren, um die vielen Aufgaben und Herausforderungen, die vor uns liegen, zu lösen. Gefragt ist eine Strategie der Stärkung der Eigeninitiative und der Eigenverantwortung. An der Verwirklichung dieser Ziele haben alle Mitwirkenden in diesem Jahr mit großem Engagement und Erfolg gearbeitet.

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz trägt und finanziert den Internationalen Workshop für Führungskräfte der Landjugendarbeit. Es leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Landjugendarbeit in allen beteiligten Ländern.

Dank gilt auch der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung für die vielfältigen Vorarbeiten und für die Betreuung während des Seminars. 47 Jahre mit 24 internationalen Seminaren sind ein unglaublicher Schatz für die Landjugendarbeit und damit für die Entwicklung ländlicher Räume. Und vor allem sind Begegnung, Freundschaft und Völkerverständigung beispielhaft für die Jugend auf dem Land und für die Menschen in der Landwirtschaft.

„VON ANDEREN LERNEN - EIGENVERANTWORTLICH HANDELN“ - nutzen wir die Zeit, um das motivierende Motto des Seminars 2009 in die Tat umzusetzen.

*W. Treiber*

Dr. Wulf Treiber  
Seminarleiter und Direktor  
des Hauses der bayerischen Landwirtschaft Herrsching

## Programm des Internationalen Workshops 2009

### **I. TEIL: “ERÖFFNUNG UND PRÄSENTATION DER LANDJUGENDARBEIT DER TEILNEHMENDEN LÄNDER”**

### **II. TEIL: “QUALIFIZIERUNG VON FÜHRUNGSKRÄFTEN FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNGSMABNAHMEN”**

Grundlagen erfolgreicher Teamentwicklung  
Vermittlung sozialer und methodischer Kompetenzen  
Führung als Herausforderung  
Kommunikation und Präsentation als Schlüsselkompetenz  
Landwirtschaftliche Familienbetriebe in Deutschland kennen lernen  
Perspektiven für die Jugend auf dem Land

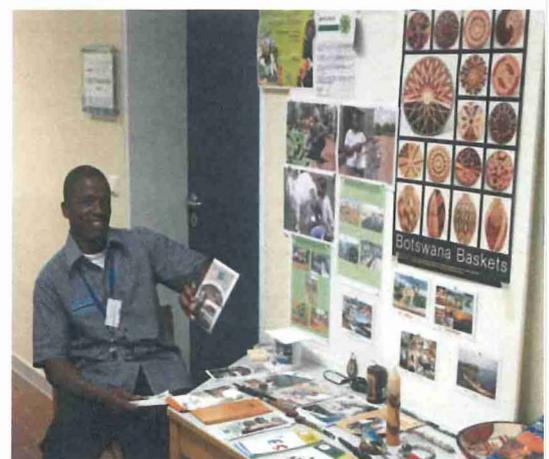
### **III. TEIL: “LEBENS- UND ARBEITSBEDINGUNGEN DER JUGEND IM LÄNDLICHEN RAUM VERBESSERN”**

Ideen und Impulse für die ländliche Entwicklung  
Vom Erfahrungs- und Ideenaustausch profitieren  
Strategien für eine erfolgreiche Jugendarbeit  
Vorstellung innovativer Entwicklungskonzepte

### **IV. TEIL: “EIGENVERANTWORTUNG IN DER LÄNDLICHEN ENTWICKLUNG”**

Ausarbeitung eines konkreten Aktionsplans  
Persönliche Umsetzungsstrategien festlegen  
Zukunftskonzepte für Landjugendarbeit weltweit

### **V. TEIL: “ERGEBNISPRÄSENTATION UND ABSCHLUSS DES WORKSHOPS”**



## Landjugendarbeit weltweit vernetzen

### Tagesprogramm des 24. Internationalen Workshops für Führungskräfte der Landjugendarbeit Herrsching

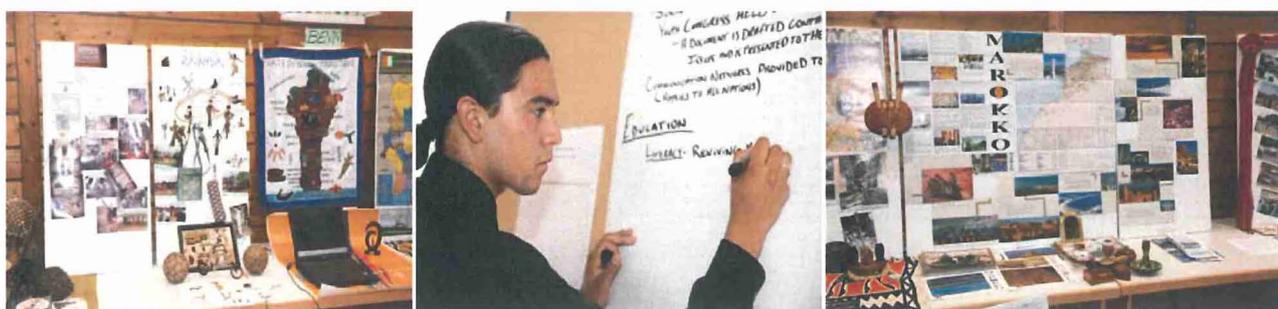
<b>I. Teil: „Einführung und Eröffnung“</b>				
<b>Datum</b>	<b>Tagesthemen</b>	<b>09.00 - 12.00</b>	<b>13.30 - 18.00</b>	<b>19.30 - 21.00</b>
Sonntag, 5. Juli	<b>Anreise nach Herrsching</b>	Anreise der Teilnehmer (ganztags)	Hausführung und Spaziergang zum See	Treffpunkt Foyer
Montag, 6. Juli	<b>Vorbereitung und Anreise nach Herrsching</b>	Anreise der Teilnehmer und Dozenten	Hausführung und Spaziergang zum See	Willkommensgruß an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Dienstag, 7. Juli	<b>Offizielle Eröffnung des Internationalen Workshops 2009</b>	Info-Tour nach Herrsching  Konferenz der Dozenten	Hausführung und Spaziergang zum See  Offizielle Eröffnungsveranstaltung	Eröffnungsabend



<b>II. Teil: „Qualifizierung von Führungskräften für ländliche Entwicklungsmaßnahmen“</b>				
<b>Datum</b>	<b>Tagesthemen</b>	<b>09.00 - 12.00</b>	<b>14.30 - 18.00</b>	<b>19.30 -21.00</b>
Mittwoch, 8. Juli	<b>Grundlagen erfolgreicher Teamentwicklung</b>	Gruppeneinteilung und Gruppenarbeit  Einführung in den II. Teil	Erwartungen, Gruppenregeln, Techniken der Gruppenarbeit	Gemeinsamer Abend zum Kennen lernen
Donnerstag, 9. Juli	<b>Vermittlung sozialer und methodischer Kompetenzen</b>	Problemlösung und Kreativität	Kommunikations- und Präsentationstechniken	Eröffnung der Ausstellung der teilnehmenden Länder
Freitag, 10. Juli	<b>Führung als Herausforderung</b>	Motivation und Führungsverhalten	Kooperation und Konfliktmanagement	Abend mit sportlichen Aktivitäten
Samstag, 11. Juli	<b>Kommunikation und Präsentation als Schlüssel-Kompetenz</b>	Kommunikation und Moderation	Vorbereitung der Betriebsbesuche und des Internationalen Abends	Internationaler Abend der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Sonntag, 12. Juli	<b>Landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland kennen lernen</b>	Leben und Arbeit einer landwirtschaftlichen Familie, Kennen lernen bäuerlicher Kompetenzen und Strategien, dörflicher und regionaler Strukturen		Abend zur freien Verfügung
Montag, 13. Juli	<b>Perspektiven für die Jugend auf dem Land</b>	Landjugendarbeit vor Ort – Kurzpräsentationen	Bewertung des 1. Seminarabschnitts  Vorbereitung der Fachexkursion	Gelegenheit zur Präsentation der teilnehmenden Länder



<b>III. Teil: „Lebens- und Arbeitsbedingungen der Jugend im ländlichen Raum verbessern“</b>				
<b>Datum</b>	<b>Tagesthemen</b>	<b>09.00 - 12.00</b>	<b>14.30 - 18.00</b>	<b>19.30 - 21.00</b>
Dienstag, 14. Juli	<b>Ideen und Impulse für die ländliche Entwicklung</b>	Einführung in den III. Teil  Einführung in die Methode „Open Space“  Vorbereitung Fachexkursion	Fachexkursion zu den Themen: Soziale Fragen, Dorfentwicklung und Aus- und Fortbildung	Treffen mit einer Landjugendgruppe
Mittwoch, 15. Juli	<b>Erfahrungs- und Ideenaustausch</b>	Analyse der Probleme ländlicher Räume	Chancen ländlicher Räume	Abschluss der Ausstellung der teilnehmenden Länder
Donnerstag, 16. Juli	<b>Strategien für eine erfolgreiche Jugendarbeit</b>	Austausch in Kleingruppen mit Präsentation und Feedback	Vorbereitung einer professionellen Präsentation	Wanderung zum Kloster Andechs, Besichtigung der Klosterkirche
Freitag, 17. Juli	<b>Vorstellung innovativer Entwicklungskonzepte</b>	Präsentation der Ergebnisse der Kleingruppenarbeit	Marktplatz ländlicher Entwicklungskonzepte  Bewertung des 2. Seminarabschnitts	Information „Jugend für Europa“  Gelegenheit zur Präsentation der teilnehmenden Länder
Samstag, 18. Juli	<b>Die Landeshauptstadt München kennen lernen</b>	Stadtbesichtigung München, Stadtrundfahrt und Spaziergang	Nachmittag zur freien Verfügung	Abend zur freien Verfügung
Sonntag, 19. Juli	<b>Herrsching und das Fünf-Seen-Land erkunden</b>	Treffen mit Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Herrsching	Angebote für kulturelle und soziale Aktivitäten rund um den Ammersee	Abend zur freien Verfügung



<b>IV. Teil: „Eigenverantwortung in der ländlichen Entwicklung“</b>				
<b>Datum</b>	<b>Tagesthemen</b>	<b>09.00 - 12.00</b>	<b>14.30 - 18.00</b>	<b>19.30 - 21.00</b>
Montag, 20. Juli	<b>Ausarbeitung eines konkreten Aktionsplans</b>	Einführung in den IV. Teil  Stärken und Schwächenprofil	Vorbereitung eines konkreten Aktionsplans	Gelegenheit zur Präsentation der teilnehmenden Länder
Dienstag, 21. Juli	<b>Persönliche Umsetzungsstrategien</b>	Vorstellung der persönlichen Umsetzungsstrategien	Konkrete Verbesserungsvorschläge  Festlegung der Aktionspläne  Auswahl einer Präsentation in der Gruppe	Information über die Arbeit von JuWent
Mittwoch, 22. Juli	<b>Zukunftskonzepte für die Landjugendarbeit weltweit</b>	Präsentation im Plenum: Verbesserung der Landjugendarbeit weltweit  Bewertung des 3. Seminarabschnitts	Abschlussexkursion in die bayerischen Alpen	Abend auf einem Bergbauernhof

<b>V. Teil: „Ergebnispräsentation und Abschluss des Workshops“</b>				
<b>Datum</b>	<b>Tagesthemen</b>	<b>09.00 - 12.00</b>	<b>14.30 - 18.00</b>	<b>19.30 - 21.00</b>
Donnerstag, 23. Juli	<b>Das Seminar bewerten und festlich beenden</b>	Workshop-Bewertung und Ausblick	Festliche Abschlussfeier des Workshops  Abschlusskonferenz der Dozenten und Seminarleitung	Gemeinsamer Abschlussabend
Freitag, 24. Juli	<b>Abschied und Abreise</b>	Abreise der Teilnehmer		

## Von Armenien bis Amerika - Teilnehmer aus 41 Ländern

Am 24. Internationalen Workshop für Führungskräfte und Multiplikatoren in verantwortlichen Positionen der Landjugendarbeit nahmen Teilnehmer aus insgesamt 41 Ländern teil. Das Seminar wurde 2009 von 72 Teilnehmern besucht. Davon 41 Frauen und 31 Männer.

Die Altersstruktur des 24. Workshops:

- 21 Teilnehmer zwischen 20 und 25 Jahren,
- 13 Teilnehmer zwischen 26 und 29 Jahren,
- 28 Teilnehmer zwischen 30 und 39 Jahren,
- 10 Teilnehmer 40 Jahre oder älter.

Der Altersdurchschnitt aller Teilnehmer am 24. Internationalen Seminar beträgt 32 Jahre.

Die teilnehmenden Nationen der verschiedenen Kontinente verteilen sich wie folgt:

### Europa

Aus Europa nahmen insgesamt 20 Teilnehmer aus 7 Ländern teil.

Südeuropa	Osteuropa	Mitteleuropa	Westeuropa
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Türkei</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Estland</li> <li>• Russland</li> <li>• Ukraine</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutschland</li> <li>• Ungarn</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Niederlande</li> </ul>

### Amerika

Vom gesamten amerikanischen Kontinent besuchten acht Teilnehmer aus insgesamt fünf Ländern den 24. Internationalen Workshop in Herrsching.

Nordamerika	Südamerika	Karibische Inseln
<ul style="list-style-type: none"> <li>• USA</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Surinam</li> <li>• Dominikanische Republik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Haiti</li> <li>• Peru</li> </ul>



## Asien

Der asiatische Kontinent war mit 12 Teilnehmern aus 8 Ländern vertreten.

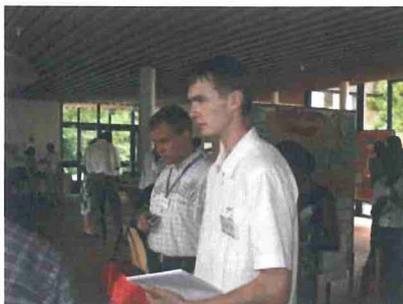
Vorderasien	Südasien	Südostasien	Ostasien
<ul style="list-style-type: none"><li>• Armenien</li><li>• Aserbaidshan</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Bhutan</li><li>• Indien</li><li>• Nepal</li><li>• Pakistan</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kambodscha</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Taiwan</li></ul>

## Afrika

Vom gesamten afrikanischen Kontinent nahmen insgesamt 32 Teilnehmer aus 21 Ländern teil.

Nordafrika	Westafrika	Zentralafrika
<ul style="list-style-type: none"><li>• Marokko</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Benin</li><li>• Guinea</li><li>• Guinea-Bissau</li><li>• Mali</li><li>• Niger</li><li>• Nigeria</li><li>• Togo</li><li>• Elfenbeinküste</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Tschad</li></ul>

Ostafrika	Südafrika
<ul style="list-style-type: none"><li>• Äthiopien</li><li>• Burundi</li><li>• Kenia</li><li>• Madagaskar</li><li>• Malawi</li><li>• Ruanda</li><li>• Tansania</li><li>• Uganda</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Botswana</li><li>• Namibia</li><li>• Südafrika</li></ul>



## «Ich werde dieses große Experiment nie vergessen!»



Die Kommunikation mit vielen verschiedenen Leuten und die Möglichkeit, deren Kultur kennen zu lernen, haben mir sehr gut gefallen.

**Irina Vinnikowa, Russland**

“It was indeed a memorable 3 weeks stay in Herrsching “

**Amadi (Nigerian Boy)**



“I was very pleased to meet so many people and share with them the good time that we spent together in Herrsching.”

**Mourad Kamal El Fadli, Marokko**



I'll never forget this great experience. I'll share all what I've learnt from Herrsching to my friends in Cambodia. Especially to all of my colleagues in Preah Vihear province.

**Malen You, Kambodscha**



“I really enjoyed my stay here and I learned a lot”

**Josephine Alabi, Nigeria**

## «Lehrreich und interessant»

„Ich bin sehr glücklich, sie zu treffen! Danke schön!“

**Nino Edith Houha, Benin**



„La méthode d`enseignement était très active et participative“

**Komlanvi Noulagbess, Togo**



„L`accueil et l`hebergement étaient à la hauteur de mes souhaits“

**Modibo Coulibaly, Mali**



„Participier, donner mon experience et apprendre des autres“

**Andry F. Rasamisaona, Madagaskar**

„J` ai beauoup appréciée les excursions et encore plus la visite de la famille Wecker ici en Allemagne“

**Eugènie Nyirambonigaba, Ruanda**



„Das Gemeinschaftsgefühl unter den Teilnehmern aus vielen verschiedenen Ländern war eine tolle Erfahrung“

**Franziska Lohr, Deutschland**



„Pour moi les procedures qu'adoptent les autres pays en faveur de la jeunesse rurale étaient vraiment interessantes”

**Djely Koumba Kouyate, Guinea**

„Le séminare et toute l'organisation étaient formidable“

**Felix Odner, Dominikanische Republik**



„Pour moi le plus important c' était l'échange entre les participants ”

**Mary Fidelis D'Almada, Guinea-Bissau**

„Les chargés de cours sont très efficaces et maitrisent parfaitement l'andragogie”

**Mikpoko Doumongue, Togo**



“Pour moi c'est la première fois que je participe un séminaire comme ça”

Jacques Kelly, Haiti



„Toutes les activités ont permis de joindre l'utile à l'agréable”

R. Harson Rasonarivo, Madagascar

„Je pars de ce séminaire avec nouvelles découvertes”

Modoupke Bekou, Togo



„L'organisation était parfaite“

Antonin Hounga, Benin

## «Die Methodik ist sehr interessant»

„La méthode „open space“ je trouve très intéressante”

**Mamane Ousseini Amadou, Niger**



„Le séminaire était tellement instructif et intéressant!”

**Emma Doumgoto, Tschad**

„Merci à tous les acteurs qui coopèrent pour la réalisation du séminaire”

**Urbian Kambo, Elfenbeinküste**



„La méthodologie du séminaire est très participative!”

**Constant Mbailassem, Tschad**

„Eine aktive "Globalisierung im Kopf" im positivsten Sinne.“

**Annegret Parchent, Deutschland**



## «Ausgezeichnet, brilliant, begeisterungsfähig»

“Skills of leadership and team formation, experience exchange, international multicultural communication!”

Tatjana Belova, Russland



“For me was most important in the workshop to gain leadership and to establish a network.”

Tugba Adigüzel, Türkei

„It is a wonderful learning program for energetic youth of all over the world“

Dharmarajamuthumaladevi, Indien



„The execution of the whole workshop was excellent and well conducted“

Isaac Arulappan, Indien

„Gruppenarbeit, wo alle ihre Meinungen und Ideen sagen können, Exkursionen, wo man viel Neues erfahren kann, Veranstaltungen, wo sich jeder vorstellen kann.“

Tsurova Liubov, Russische Föderation



## JUGENDARBEIT IN DEUTSCHLAND

Ich bin seit 1984 im bayerischen Staatsdienst und war bis 2004 im mittleren Landwirtschaftlich-technischen Dienst immer an Landwirtschaftsschulen als Technikerin tätig (Altötting, Dachau, Fürstenfeldbruck, Mühldorf am Inn, Töging am Inn). Durch eine Aufstiegsprüfung im Jahr 2004 bin ich in den gehobenen Staatsdienst gewechselt. Ich habe dazu eine zweijährige Ausbildung als Fachlehrerin für Hauswirtschaft absolviert.



Seit 2004 arbeite ich als Fachlehrerin für Hauswirtschaft an der Landwirtschaftsschule Töging am Inn. Mein Hauptfach ist der Unterricht in der Küchenpraxis. Zu meinen Tätigkeitsfeldern gehört auch der ländliche Hausgarten, Textilverarbeitung usw. Wir führen in Töging einsemestrige Studiengänge für Hauswirtschaft durch, diese dauern jeweils eineinhalb Jahre. Daran nehmen zwei Klassen, insgesamt 40 Schülerinnen teil.

Weiter bin ich mit Qualifizierungsmaßnahmen beauftragt. Diese führen wir für Multiplikatoren des ländlichen Raumes durch (Urlaub auf dem Bauernhof, Direktvermarkter, Bauernmarkt, Schulmilchaktionen usw.)

Ich bin seit 1984 durch die Tätigkeit in der Landwirtschaftsschule mit der Betreuung der Landjugend vertraut. Von 1978 bis 1982 war ich auch in meinem Heimatort (Niedertaufkirchen) in der Landjugend aktives Mitglied und habe als Gruppenleiter die Landjugendgruppe (50 Mitglieder) von 1980 - 1982 geleitet.

Franziska Lohr

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Töging am Inn mit Landwirtschaftsschule, diese Behörde ist dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten untergeordnet.

## Jugendarbeit in Niger

Je travaille comme Expert en Décentralisation et Formation dans un programme d'appui à la bonne gouvernance dans la région de Zinder, situé à l'ouest du Niger.

Ce programme est née d'une coopération entre le Niger et l'État du Danemark, c'est un programme thématique pilote pour une durée de 5 ans qui vient déjà renforcer la présence de l'intervention de la coopération danoise dans la région vieille de plus de 30 ans:



Ce programme est piloté par notre organisation ONG DEMI-E (Développement pour un Mieux Être) en consortium avec le DED et la SNV. Nous concentrons nos activités dans 5 communes.

L'un des objectifs assignés à notre mission est appuyer l'implication des groupes défavorisés notamment les femmes et les jeunes dans les instances d'aide de prise de décision au niveau Communal. Cette action permettra aux jeunes et aux femmes d'être actifs, participatifs et qu'ils puissent mieux faire parvenir leurs préoccupations et attentes au niveau du cadre décisionnel du développement de la commune qui est le conseil municipal.

La première tâche réalisée était d'appuyer au sein de chaque commune la création d'un espace de dialogue, qui est un cadre d'échange, de réflexion, de dialogue où tous les acteurs de la commune se rencontrent régulièrement pour discuter du développement de leurs communes. Ainsi les élus locaux, les leaders, la chefferie traditionnelle, les services techniques de l'État, les organisations de la société civile sont représentés. Ce cadre est une instance d'aide à la prise de décision qui fait des propositions au conseil communal qui demeure la seule instance de prise de décision qui se réunit lors de leur session extraordinaire et ordinaire.

Notre appui à travers ce tel cadre est aussi de faire participer les représentants de jeunes et femmes pour qu'ils soient entendus et leurs préoccupations prises en compte.

Nous appuyons aussi les organisations des jeunes et des femmes à travers des renforcements de capacités sur des thèmes comme le leadership, le lobbying et plaidoyer, la gestion entrepreneuriale...ainsi que dans le financement de leurs projets. Notre attente à moyen et long terme est de voir ces jeunes et femmes émerger dans toutes les instances de prise de décision de ces groupes et que leurs organisations soient les plus actives dans la promotion d'une citoyenneté communale.

Ces jeunes et femmes mobiliseront toute la jeunesse et les femmes de leurs zones pour une mobilisation citoyenne au développement local.

Plusieurs de ces jeunes et femmes leaders appuyés sont sur la liste des députés et conseillers locaux pour les prochaines élections dans leurs communes respectives. Ils sont entrain d'intégrer des organisations à vocation régionale et nationale grâce aux appuis qui sont entrain d'être menés par notre projet, car beaucoup de travail reste encore pour faire de ces groupes qui représentent plus de 70 % de notre population, une composante primordiale du développement de notre pays.

Par Mamane Sani Ousseini,  
Niger

## Jugendarbeit in Armenien

*The Center for Agribusiness and Rural Development (CARD) is a “one-stop-shop” development organization with a highly-trained and motivated staff, a broad client base, and unparalleled country-wide coverage throughout Armenia. Our Mission is to assist farmers and agribusinesses in the production and marketing of food and related products to increase incomes and create jobs leading to sustainable livelihoods for rural populations.*



### **CARD Rural Youth Program**

CARD Rural Youth Program has been modeled after the [American 4-H Program](#) and since 1997 has been implemented by the [USDA Marketing Assistance Project in Armenia](#). CARD was established on April 4, 2005, as a local Armenian foundation.

During 10 years more than 110 Youth Clubs, with 10 to 20 members in each, have been established throughout all regions of Armenia. (within the framework of Youth Development Program.) There are number of projects implemented by Youth Program throughout these 10 years of operation, such as: Regional Contests; Summer Training Camps; Animal Raising Project; Career Orientation Tours, Publication of different Booklets, etc.

Now let me introduce some of the projects we have implemented during this time.

#### **1. Animal Raising Projects**

These are special projects where rural children individually care for animals and raise them as newborns through the breeding and milking stages.

Children raise newborn calves, goats and lambs and at the end of the project present them in the Livestock Show. During these projects the children have gained unique experience in raising and feeding of animals and surprising with high animal- body weight not only parents and co-villagers but professors of the Agricultural University as well. Through raising calves, goats, lambs and heifers, the children learn proper milking practices and how to market milk to dairy cooperatives in their village or to nearby dairy companies. (thus completing the milk production- marketing chain) These Projects have been implemented in those communities where CARD has assisted Milk Marketing Cooperatives and Milk Collection Units (Centers). (I think that in the future these children have all chances of becoming professional breeders or farmers).

#### **2. The Regional and National Contests**

Since year 2002, when the first Youth Contest among Youth clubs took place, CARD established an important tradition of bringing together Youth Clubs from all regions of Armenia. During such events about 600 youth from all regions of Armenia make presentations on broad variety of themes. Usually in the framework of these contests Youth Club members work in teams to develop their projects and presentations. Community leaders, volunteers, parents' committees and teachers also assist them in preparing for the contests. During the contests the youth make their presentations in different ways, including posters and theatrical performances with singing and dancing.

The purpose is to motivate involvement of the rural youth in social and cultural activities as well as to serve an excellent networking opportunity for all Youth Clubs throughout Armenia.

You can see the pictures from the “Traditional Cuisine” Contest, at the end of which the “Armenian Traditional Cuisine” booklet with old ethnic traditions and recipes collected during the regional show-contests have been published. During the Contests Youth Club representatives from different villages prepared and presented the dishes and traditions peculiar to their regions.

### **3. Summer Training Camps**

The Summer Training Camp is a 4-5 day training camp organized for 500 youth and adult volunteers every summer. It is an educational program which provides an opportunity for youth to develop lifelong living skills in non formal learning environment.

The Goal of the Projects is to provide an opportunity for interaction through informal training for youth from different regions and villages.

It is an opportunity for youth to get additional life skills such as 1) healthy lifestyle and nutrition, 2) family farm and budget management, 3) leadership, 4) human rights, 5) conflict and stress management, 6) gender sensitization, 7) crafts and arts, 8) environmental education, 9) community development, etc..

Also it is an opportunity to introduce innovative teaching techniques and advanced skills to adult leaders and senior youth for training a society-ready young generation.

At the end of the project the Youth make a final presentation on topics learned and share their impressions with their friends and leaders.

### **4. Different trainings**

are organized for about 1000 youth every year. During the last years English Teaching Classes, Organic Farming main principals, basics of Food Safety, and other trainings were organized for Youth Clubs.

### **5. Young Farmers Project**

Currently, there is high level of migration of youth from different villages due to unemployment, poor living conditions and especially almost no social life for youth in the villages. The aim of the Young Farmer Project is to increase employment opportunities for youth aged 18-35 through organizing number of trainings and seminars for Young Farmer Group members and engaging them in agricultural activities.

This project is aimed at development of the intellectual abilities of youth, providing them with new ideas, technologies, and opportunities for further development. These skills will help them to implement different types of projects using the knowledge and technologies learnt.

Overall this project is fostered to increase of youth intelligence, which, in its turn, will help them to design new projects and programs directed to the development of their areas, thus as a result the youth themselves will become the driving force in the communities.

I would like to conclude with the following sentence:

*“If we are to teach real peace in this world  
and if we are to carry on a real war against war  
we shall have to begin with the children.”*

Mahatma Gandhi

Anna Karapetyan

Armenia

## JUGENDARBEIT IN BOTSWANA

Calvary Ministries Botswana is an extension of Calvary Ministries International. Calvary Ministries (CAPRO) is an African indigenous cross-cultural missionary movement made up of a multi-national team taking the gospel to the remaining unevangelised parts of the world with a particular focus on the Muslim peoples of Africa and the Arab world. Born in Nigeria in 1975, CAPRO recruits, trains and deploys missionaries to preach and plant churches in verified unreached places accompanied with holistic/mercy services. CAPRO presently has over 500 missionaries of 12 nationalities working in 22 countries in Africa, Europe and the Middle East.



In order to see to the fulfillment of this great vision, Calvary Ministries Botswana runs a six months Discipleship Training School (DTS) which I coordinate. Since inception in January 2008, the training programme has recruited and trained 30 youths (age 20-30 years) from different parts of Botswana, South Africa, Zimbabwe and Malawi for Christian service both within denominational Churches and Calvary Ministries missions' stations.

Most of those recruited have been school drop outs that were unengaged in any productive work. The training focuses on character development and equipping for Christian service.

About the Leadership workshop, I will say that I have become aware of more effective and efficient ways of teaching and encouraging learning in a training setting. Learning through participation in activities that bring out lessons, group work and discussions are helpful ways to increase learning.

Also, the need to provide useful skills for rural youths as a way of empowering them to be "self-sufficient" has become intensified.

Personally, the subject on communication particularly the "4 steps to Democratic decision making" will be very helpful for me in working both in my family and organization team members.

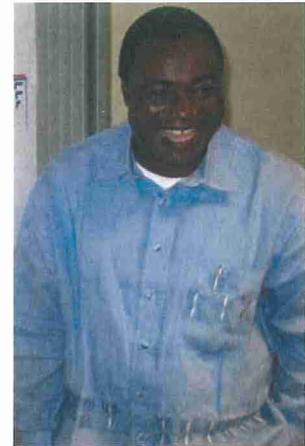
Thank you for the opportunity to be a part of this great resource.

Olusola Olufemi  
Botswana.

## La réussite d'une équipe

### **Appolinaire Etono Ngah**

*est Ingénieur Agronome diplômé de l'Ecole Supérieure d'Agronomie Tropicale de Montpellier (France). Il a en outre effectué différentes formations et stages complémentaires dans plusieurs institutions européennes et américaines. Il possède 25 ans d'expérience successivement en tant qu'encadreur du monde rural dans les structures étatiques, dans les Sociétés de Développement, dans les Organisations Non Gouvernementales (dont Inades-Formation Cameroun dont il a été Directeur pendant 8 ans). Il est actuellement Consultant- Formateur en Management et Développement Organisationnel et exerce dans de nombreux pays africains et européens (en particulier aux Pays-Bas et en Belgique). Il est également enseignant associé à l'Université Catholique d'Afrique Centrale (Yaoundé-Cameroun). Dans toute sa carrière, la jeunesse rurale a souvent constitué une cible de choix pour ses activités.*



La devise du 24<sup>ème</sup> Séminaire International pour les Cadres de la Jeunesse Rurale à savoir « Apprendre des autres- Agir soi-même » a été au cœur de tout le processus d'apprentissage des participants issus des différents pays.

Les éléments de constitution de groupe et de leadership développés dans la première partie du séminaire ont permis aux participants non seulement de se connaître, mais aussi de poser les bases d'une équipe performante. La dynamique du groupe observée a été un levier à partir duquel la suite des travaux s'est appuyée pour atteindre les résultats escomptés. A cet effet, les aspects autour de ce qui fait et défait un groupe ont été largement débattus et ont amené les participants à se rendre à l'évidence que la diversité, les objectifs, les règles et procédures précises, la communication ainsi qu'un leadership de qualité (entre autres) sont indispensables pour la réussite d'une équipe.

Les échanges d'expériences ont été l'un des temps forts du séminaire. Les acquis des points d'apprentissage de la première semaine ont été valorisés dans la deuxième semaine qui a vu l'introduction et l'application de la technique de l'« Open Space ». La définition des différents thèmes par les participants, les analyses qui en ont découlé avec à la clé des propositions pertinentes de solutions en fonction des contextes, les différentes présentations en plénière ainsi que le vaste marché d'information organisé, ont permis aux uns et aux autres de s'exprimer et aussi de s'enrichir. Il faudrait relever la remarquable participation des différents membres des groupes à toutes les étapes de ce processus et surtout le caractère vivant et original des échanges dans le cadre du marché. Ceci est une preuve incontestable que les participants ont montré un intérêt certain dans les différents résultats présentés. Le fait que les solutions aux problèmes identifiés aient découlé dans la plupart des cas des expériences effectives des participants, a constitué une bonne source d'inspiration pour certains. Il ne fait aucun doute que chacun a pu trouver une idée, une expérience qui pourraient l'aider dans son travail pour la jeunesse rurale, une fois rentré dans son pays. En fait, « Chacun a pu acheter quelque chose dans ce marché! »

La connaissance des réalités bavaroises ainsi que l'interaction avec des acteurs locaux dans le cadre culturel et/ou professionnel (visites d'excursions et autres) ont également constitué des sources d'enrichissement pour les participants.

En définitive, nous pouvons affirmer que les participants ont effectivement **appris des autres et agirons eux-mêmes** une fois rentrés dans leurs pays respectifs. Ils repartent avec des tas de savoir, savoir-faire et savoir faire qui aidera la jeunesse rurale à aller de l'avant.

### **Appolinaire Etono Ngah**

## Facilitation skills and the art of the International Youth workshop

*Jonathan Cook is a training and communications specialist with wide experience of working in many fields from development to drama throughout Europe, Africa, Asia and the Caribbean. His work with UN and EU projects and as a university lecturer in development communications has given him the opportunity of working with people from almost all countries of the world. Currently based in Italy, he divides his time between consultancy work in international development projects and directing a language and communications centre.*



I once asked an art professor in Kathmandu, Nepal, the difficult question, “What is art?”. He replied after some thought, “Art itself, is nothing, but it is what holds everything together”. The task of a facilitator sometimes seems very much like this. More an art than a science, our key task is to bring a group of people together, help them to share ideas openly and freely and work productively together on whatever task is expected. In the International Youth Workshop, we work hard in the first week to bring together a very diverse group from many different countries and help them to be able to work effectively together as a team. This involves concentrating all the issues of group dynamics from initial encounter to getting to know each other, disagreeing and how to resolve these disagreements to learning how to work together as a team. All this is done in one week to enable participants to freely share information together as friends and colleagues in later parts of the workshop. The key task of the team working with each of these groups is to be a good group facilitator, and to help participants develop facilitation skills themselves for work in small groups during the workshop and in their own work at home.

### **What does it mean to be a facilitator?**

- To ensure things happen when they are planned to happen
- To know when to intervene in the group dynamics to ensure the group come together as a team and when to stand aside and let the group control the discussion or activity
- To stay constantly focussed on all group members all the time, not as a teacher or controller, but as a guide.
- To draw out and document the main issues raised and decisions reached.

The games and activities used during the International workshop need are linked to reality through the discussions that follow since people learn best when they enjoy learning but also when they can apply the ideas directly to their real life. Group games are a powerful way of getting participants to do something together which is enjoyable. The results though are much stronger when it is clear that the game is not the end purpose, but a way of looking at an issue which involves more than abstract thinking.

Working as a facilitator at the international workshop is always enjoyable and always different as no group is the same and hence working together always presents new and interesting challenges. Which brings me to the last point – the facilitator also needs to be extremely flexible and willing to learn including from the groups they work with.

Jonathan Cook,  
Italy

## Learning from others – taking action myself

Anelia Coetzee, South Africa, has a Masters in Business Administration (University of Cape Town), a Masters in Rural and Urban Planning, ten years of rural development experience, developing people, working for a Non Governmental Organization, seven years of adult basic education and training experience, working for the South African Government, three years of training and development in the private sector and is since 2005 running her own business in rural and urban planning creating development opportunities for farmers.



This international learning experience provides rural youth leaders the opportunity to gain skills and to exchange experiences in order to enhance their leadership skills.

The workshop, having three main parts, afforded participants the opportunity to grow their leadership skills, to reflect on the challenges they have in their own countries and to find new solutions from practical experiences in other countries. The skills development and reflections are then knitted together in the third part of the workshop as participants write a personal action plan to enhance their skills and knowledge gained in the first and second part

In the 24<sup>th</sup> International Leadership Workshop for Rural Youth some of the participants expected to become the best facilitators and presenters in their country. When having the opportunity to write the action plan they planned to develop their facilitation skills by practicing their skills in workshops that they are convening at regular intervals in their organizations. Some applied a phased approach, selecting three sets of facilitation skills to be practiced over a period of four months each. Hence by over a period of twelve months these facilitation skills would be embedded. To determine if they gained the relevant skills, evaluations will be conducted by groups they regularly work with and a mentor attending the training sessions at regular intervals.

Participants were able to develop the implementable and manageable personal development plans as experiential learning methods were used. Learning points to build character and skills elicited from these workshop sessions enabled participants to develop concrete implementable ideas. Moreover most participants were able to develop a deeper understanding of the differences between their own practise and the new skills gain.

All three parts of the seminar were linked through evaluation exercises and cultural activities that happen at regular intervals. Not only the skills taught, but also the composition of the parts of the workshop and the cultural and recreational programme outside the work sessions contribute to an experience that enhance and strengthen participant's ability and potential.

Anelia Coetzee,  
South Africa

## Enrichissement mutuel dans une atmosphère multiculturelle

est médecin vétérinaire de formation, docteur en sciences naturelles avec une spécialisation en conservation de la nature de l'Université de Goettingen (Allemagne). Elle a travaillé pendant presque 20 ans en Afrique de l'Ouest, essentiellement dans le domaine du développement rural et de la gestion durable des ressources naturelles. Elle a également travaillé pendant plusieurs années comme formatrice et consultante dans divers domaines liés au renforcement des organisations rurales, à la planification et gestion de projets, à la planification stratégique et au développement rural en général



*Depuis 5 ans elle travaille pour une fondation privée de droit suisse (Fondation Internationale du Banc d'Arguin FIBA) comme coordinatrice du programme d'appui aux aires protégées côtières et marines en Afrique de l'Ouest. Ses principales activités incluent l'appui conseil, l'assistance technique, le renforcement des capacités des acteurs à différents niveaux, la planification et gestion de programme, l'appui à la concertation et au dialogue entre différents acteurs.*

Apprendre des autres à Herrsching et agir soi-même chez soi, vivre une expérience d'apprentissage et d'enrichissement mutuel dans une atmosphère multiculturelle et internationale, ainsi peut se résumer en quelques mots l'objectif du 24. Séminaire international de la Jeunesse rurale. Une particularité de ce séminaire est d'une part l'apprentissage sur la base de principes de l'éducation des adultes, notamment : apprendre les uns des autres; construire ensemble les connaissances sur la base des savoirs et expériences des membres du groupe ; apprendre par la pratique ; reconnaître et valoriser l'expertise de chacun.

La première partie du séminaire a permis aux participants de se découvrir et de se connaître. La compréhension de la problématique de la dynamique de groupe s'est faite par l'expérience pratique de la vie d'un groupe, avec l'appui d'exercices didactiques, discussions et analyses. En plus de la grande diversité des savoirs et expériences, la diversité culturelle a été une source permanente d'inspiration et d'enrichissement. La découverte du pays hôte et de ses particularités s'est faite au travers d'excursions, visites dans les fermes, rencontres personnelles..., contribuant ainsi à enrichir encore plus l'expérience de la découverte.

Si l'apprentissage et les échanges interculturels sont plus faciles dans un petit groupe parlant la même langue, il faut une plus forte dose d'ouverture aux autres, de curiosité, d'esprit de découverte et de tolérance, lorsqu'il s'agit d'un nombre beaucoup plus élevé et caractérisé par une diversité de cultures et d'expériences. La deuxième partie du séminaire, avec l'apprentissage et la pratique de la méthode « Open Space », a constitué une occasion extraordinaire pour la mise en pratique des connaissances acquises durant la première partie et pour ce dépassement de chacun. Malgré le fait que la langue a constitué une contrainte dans certains cas, les participants ont eu l'occasion non seulement de faire fi de leurs barrières et des différences (linguistiques, identitaires, groupales, etc.) mais aussi d'aller à la recherche du savoir, de l'expérience de l'autre, en animant un « marché des idées », en vue d'identifier et d'acquiescer des solutions innovantes aux propres problèmes rencontrés chez eux.

Les acquis méthodologiques de la première semaine et les idées et inspirations issues de la deuxième semaine ont servi à l'élaboration d'un plan d'action individuel par chaque participant, en vue de développer de nouvelles initiatives ou renforcer des actions déjà en

cours ou tout simplement améliorer des compétences individuelles dans des domaines clé du travail d'encadrement de la jeunesse rurale. Ainsi, à Herrsching, l'apprentissage interculturel a été une expérience vécue dans la pratique, non seulement pour les participants, mais également pour les chargés de cours qui en réalité, tout en partageant aussi leurs connaissances et expériences, on joué plus un rôle de facilitateur que de formateur classique.

Charlotte Karibuhoye

## Some issues to interculturall competences



As you know we have to think globally and to act locally.  
But the more people work all over the world the intercultural misunderstandings grow and grow. Here are some examples:

Chrysler Nova“ in Mexico: Doesn‘t work  
„Fiat Uno“ in Finland: idiot  
„Pepsi Cola: Come alive with Pepsi“ in China: Pepsi brings your dead relatives back to earth  
Mazda: MR 2“ in France: Shit  
Family Hell in Australia: A very conservative school did not allow the son of this family to participate in the lessons.  
Soccer Balls the US-Army in Afganistan distributed soccer balls which had flags from different countries printed on them, among them the flag of Saudi-Arabia, which features the name of Allah. So you will kick Allah ...

I recommend seven issues to avoid these misunderstandings which often have hard consequences for a company or in personal relationships:

1. To have respect for other cultures and to show it by gesture, by mimic or verbal.
2. Describe the behaviour but don‘t judge.
3. Assume ones own knowledge about another culture.
4. Empathy.
5. Flexible role care: solving problems creates relationships.
6. During interaction: apprehend the wishes, the needs, the feelings.
7. Be able to adjust as fast as possible to changing conditions.

Of course we all agree and it’s very easy in theory to carry out these seven advices, but it’s rather hard to apply it on a daily basis! So I hope that our participants got these seven hints not only into the head, but also in their heart and so are able to transfer them into their reality.

Werner Michl

## *Eigene Ressourcen und Entwicklungspotentiale stärken*

Wir kommunizieren immer aufgrund innerer Bilder und Vorstellungen; sie sind die Grundlage unserer Kommunikation. Je mehr Bereitschaft wir zeigen, die eigene Wirklichkeitswahrnehmung zu reflektieren, desto wahrscheinlicher wird echte Verständigung. Je besser die Kommunikation in einer Gruppe, desto besser ihr Arbeitsergebnis.



„Kommunikation“ ist ein zentrales Thema des Internationalen Workshops. Sie ist die Grundlage dafür, in Sprachgruppen und mit der gesamten Großgruppe effizient zu arbeiten und die unterschiedlichen Zielsetzungen zu erreichen. Dies verlangt ein entsprechend methodisch vielfältiges Angebot, wie auch die Bereitschaft der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich auf diese Methoden – und natürlich auf alle anderen teilnehmenden Personen dieses Workshops - einzulassen.

In der deutschsprachigen Gruppe, die sich überwiegend aus Teilnehmerinnen und Teilnehmern der osteuropäischen Ländern zusammensetzte, war die Sensibilität, die Toleranz und das Verständnis füreinander spürbar und zugleich Basis für den gemeinsamen Lernprozess.

Die Bearbeitung unterschiedlicher Themenfelder sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihre Arbeit „vor Ort“ unterstützen und qualifizieren. Nach kurzen theoretischen Inputs, z. B. zu Techniken der Gruppenarbeit, Konfliktmanagement, Führungsverhalten, folgten jeweils ausführliche praktische Übungen: Problemlösungsaufgaben, Rollenspiele, Wettbewerbssituationen, Projekte – Lernen durch Tun!

Die wohlwollende, offene Grundhaltung gestaltete die Auseinandersetzung mit den Themen lebendig und erlaubte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, eigene Stärken und Lernfelder zu reflektieren. Der Blick war dabei immer auf die eigenen Ressourcen und Entwicklungspotenziale gerichtet, die es zu erkennen, zu trainieren und zu nutzen galt und gilt.

Aus der Vielfalt der persönlichen kulturellen und strukturellen Hintergründe der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer entstanden ebenso unterschiedliche Ideen und individuelle Strategien für die praktische Umsetzung im eigenen Land.

Ich wünsche all diesen Ideen, dass sie lebendig werden – und den Müttern und Vätern dieser Ideen wünsche ich bei der Umsetzung der eigenen Ziele offene Ohren, Ausdauer und Freude am Tun.

Birgitt Reisenweber,  
Deutschland

M.A. (Social Management) ist Dipl. Sozialpädagogin (FH), arbeitet beim Caritasverband Emmendingen e.V. (Leitung der ambulante Dienste, stellvertretende Geschäftsführung) und ist Dozentin an der Evang. Hochschule Freiburg (Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“, Masterstudiengang „Sozialmanagement“).

## Selbstverantwortung steht im Vordergrund

Beim 24. Internationalen Seminar in Herrsching durfte ich zum zweiten Mal eine der Gruppen leiten; diesmal eine der englischsprachigen Gruppen.

Das Besondere an dem internationalen Seminar in Herrsching ist, dass Teilnehmerorientierung nicht nur durch die Klassiker wie „Erwartungsabfrage“ und „Stuhlkreis“ stattfindet - vielmehr setzt die Methodik des Seminars voll auf die Autonomie und Selbstverantwortung der Teilnehmenden.



Also wird auf frontale Belehrungen durch die Trainerinnen und Trainer verzichtet und der Fokus auf erfahrungsorientierte Methoden gelegt. Die anschließende – unverzichtbare – Reflexion vertieft das situierte Lernen.

Die Verknüpfung zwischen Methode und Inhalt ist ein weiteres Instrument nachhaltigen Lernens: beispielsweise können Teilnehmer am effektivsten verschiedene Präsentationsmethoden und deren adäquaten Einsatz lernen, indem sie sie einsetzen - eine differenzierte Haltung zu Führungsverhalten in Gruppenprozessen am ehesten dadurch entwickeln, indem sie als Gruppe Entscheidungen treffen (und tragen!) müssen.

Besonders hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang die Methode „Open Space“, die gerade aus der Perspektive der Demokratiebildung bemerkenswert ist:

bei diesem innovativen Ansatz mit Großgruppen zu arbeiten, entwickeln die Teilnehmenden aus ihren eigenen Reihen bedeutsame Fragestellungen, zu denen sie sich dann in themenspezifischen Gruppen intensiv austauschen. Methodisch steht es den Teilnehmenden dabei frei, wann sie sich mit welchem Thema beschäftigen. Diese Bewegungsfreiheit ermöglicht es, konzentrierte Arbeitseinheiten mit fruchtbaren Begegnungen im informellen Rahmen zu verknüpfen und zum Ausdruck zu bringen.

Dabei stehen Selbstverantwortung und die intrinsische Motivation jedes Einzelnen im Vordergrund: ein ideales Mittel, um Bedürfnisse und Interessen miteinander in Einklang zu bringen und demokratische Aushandlungsprozesse anzuregen!

Es war mir eine besondere Freude und Inspiration, diesen Austausch unter den anwesenden Fachleuten aus aller Welt als „facilitator“ zu erleichtern und wünsche dem 25. Internationalen Workshop einen mindestens ebenso großen Erfolg wie dem vergangenen 24. Workshop hier in Herrsching.

Gabriele Rösing

*Trainerin und Ausbilderin in der Erwachsenenbildung mit den Schwerpunkten Workshopmethoden, Team-Building, interkulturelle Kommunikation, Diversity-Management sowie Demokratie- und Toleranzbildung. Seit 2005 wissenschaftliche Mitarbeiterin der „Akademie Führung und Kompetenz“ am Centrum für angewandte Politikforschung der LMU München. Dort werden Programme für die (politische) Erwachsenenbildung entwickelt, getestet, evaluiert und publiziert. Außerdem werden für diese Programme Schulungen für TrainerInnen konzipiert.*

## Open-Space-Methode

Mit der Methode „Open-Space für Großgruppen“ werden die Lebens- und Arbeitsbedingungen Jugendlicher in ländlichen Räumen umfassend aufgearbeitet.

In einem ersten Schritt geht es um die Analyse der Herausforderungen ländlicher Räume. Diesen werden die möglichen Vorteile und die Entwicklungschancen auf dem Land gegenübergestellt.

In Kleingruppen werden in einem zweiten Schritt Konzeptionen und Strategien zur Bewältigung konkreter Herausforderungen beraten. Die Ergebnisse werden festgehalten und im Austausch mit einer anderen Kleingruppe kritisch hinterfragt. Jede Gruppe bereitet schließlich eine graphische und schriftliche Präsentation vor, die sie auf einem „Marktplatz ländlicher Entwicklungskonzepte“ allen Teilnehmern vorstellt.

Im Zentrum stehen die intensive Mit- und Eigenarbeit aller Teilnehmer. Die Erkenntnisse und Ergebnisse dieses Teils des Workshops werden verknüpft mit den eigenen beruflichen Erfahrungen.

Weiterhin ist es wichtig, aus der eigenen Sprachgruppe herauszugehen und vertieften fachlichen Kontakt mit anderen Sprachgruppen aufzunehmen. Dadurch werden das Interesse und das Verständnis für die überaus unterschiedlichen Werthaltungen, Lebensweisen und Probleme unter den Teilnehmern verstärkt. Dies ermöglicht auch die kritische Überprüfung eigener Ansichten vor dem Hintergrund der Meinungen von Seminarteilnehmern aus anderen Ländern. Schließlich wird die Komplexität landwirtschaftlicher und jugendpolitischer Herausforderungen ebenso deutlich wie die Notwendigkeit eines selbstverantwortlichen Handelns vor Ort.

Als methodische Handreichungen werden in diesem Seminarteil der Einsatz von Fragetechniken, das aktive Zuhören und die Bedeutung der nonverbalen Kommunikation vorgestellt und geübt.

Die Open-Space Methode:

- Auflistung aller Themenvorschläge zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Jugend.
  - Freie Wahl der Themen durch die Teilnehmer (Bearbeitung der für die Teilnehmer wirklich wichtigen Themen).
- Laufende Dokumentation der Arbeitsgruppenergebnisse.
- Freier Wechsel unter den Gruppen mit neuen Fragen und Ergebnissen.
- Präsentation der Vorschläge, Platz für Ergänzungen.
- Ergebnis: Komplexer, interaktiver Austausch von Themen und Teilnehmern.

Erkennen einer Methode die ermöglicht, in Großgruppen teilnehmerorientiert komplexe Sachverhalte zu bearbeiten.

## Open space

**Topic:** How can we improve the living and working conditions of young people in rural areas?

- Ideas and suggestions for the development of rural areas
- Prospects for young people in rural areas

Topics can be proposed by anyone and will be presented in the plenary then posted on a 'times and locations board'.

Participants then enter their names on the groups they wish to join.

### *The four principles of open space*

#### **(1) Whoever comes is the right person**

Everybody is an expert and everybody who deals with or is interested in the theme, is invited.

#### **(2) Openness to what happens**

Participants work in a self determined, self organised way. They decide what topics and workshops are offered and what groups they want to participate in. They may participate in many different groups, meeting different people in each group.

#### **(3) Whenever it starts is the right time**

The work in the group starts and ends whenever the group decides to do so. It takes as long as is felt necessary by the group members. The group works independently of the person number (if necessary alone).

#### **(4) When it is over, it is over:**

Participants can leave the group when the topic ceases to interest them. They can go to another one or have a break. When a topic is completed, the group also ends.

## Law of two feet

If you find yourself in a situation where you are neither learning nor contributing, use your two feet and go to a place where you can be more productive. This may include the proposer of the topic but if one leaves a group there must be a new **leader** and **reporter** who remain behind if the group wish to continue.

## Reporting is critical to the working of open space

Minutes (main points) need to be kept on a flipchart so that any newcomers can join the group. This is a source of information for all participants.



**Themenschwerpunkte im Open Space 2009**

**Good Leadership**

Gabriele Rösing, Deutschland

**Training of Youth Leaders in Diocesan Youth Groups**

Anelia Coetzee, Südafrika

**Renforcement des capacités de jeunes promoteurs ruraux dans 5 communes Etono**

Appolinaire, Kamerun

**Integration of Rural Youth Work in the village**

Birgit Reisenweber, Deutschland

**Youth and Environment Planning**

Jonathan Cook, Italien

**To be a good Facilitator**

Anelia Coetzee, Südafrika

Contribuer à la durabilité des actions en faveur des jeunes en matière de santé sexuelle et reproductrice

Charlotte Karibouye, Senegal

**Networking in Nigeria**

Werner Michl, Deutschland

**Migration of leaders working with rural youth**

Jens Hoffmann, Deutschland

**Youth-development in rural planning**

Diona Los, Niederlande

**Training of rural youth**

Aphrodite Oti, Nigeria

**Problems of rural women farmers**

Dharmaraja Muthumaladevi, Indien

**School „drop-outs“: reversing the tide**

Olufemi Olusola, Botswana

**Creation et accompagnement des cooperatives autre structures des jeunes**

Vortragender: Antonin Hounga, Benin ; Initiatorin: Eugénie Waterberg, Suriname

**Integration Landjugendhaus**  
Susanne Netzel, Deutschland

**Limiting external factors that are a deterrent to rural youth development**  
Sakya Calsoyas, USA

**Training of youth leaders**  
Ofula Kennteh, Kenia

**Migration II**  
Annely Veevo, Estland



## Eigenverantwortung in der ländlichen Entwicklung

Ein entscheidender Programmpunkt des Internationalen Workshops war die Planung und Organisation von Projekten in Form eines so genannten Aktionsplans. Mit dem selbstgewählten Arbeitsprojekt sollte ein aktuelles Problem aufgegriffen und ein Lösungsvorschlag für die Praxis der Landjugendarbeit ausgearbeitet werden. Mit Lehrgesprächen, Arbeitsanleitungen und Projektleitung durch die Dozenten erfolgte eine ständige Rückkoppelung zur Sprachgruppe. In der Theorie wurden die Planung und die inhaltliche und organisatorische Strukturierung von Arbeitsvorhaben vermittelt. Gefordert waren die Beschreibung der personellen, der finanziellen und der strukturellen Rahmenbedingungen, die klare Zeitplanung und die Auswahl von Methoden der Öffentlichkeitsarbeit für dieses konkrete Arbeitsvorhaben.

Die Teilnehmer erarbeiteten darüber hinaus anspruchsvolle Projekte, die das theoretische und praktische Wissen über die im Seminar vermittelten Inhalte nutzten.

Zur gegenseitigen Information über die Projekte, aber auch als Hilfestellung bei einer Umsetzung in die Praxis, wurden auch in diesem Seminarteil Präsentations- und Visualisierungstechniken genutzt. Die Ergebnisse der Projekte wurden zunächst in den Sprachgruppen zur Diskussion gestellt, je ein Projekt wurde dann für die Präsentation im Plenum ausgewählt und schließlich konnten alle Projekte in einem Forum von allen Teilnehmern begutachtet werden.



## Checkliste für persönlichen Aktionsplan:

Der Aktionsplan muss konkret, realistisch und attraktiv sein! Er muss in die eigene Arbeit zu integrieren sein!

---

### Was?

Was möchtest du tun? Was möchtest du verändern, verbessern...? Was ist dein Ziel?

### Warum?

Warum möchtest du es tun? Was sind die Vorteile? Was ist der Nutzen?

### Wie?

Wie wirst du es tun? Was sind deine konkreten Schritte?

### Wann?

Wann wirst du beginnen? Wann wirst du welchen Schritt tun und wann wird die Aktion beendet sein?

### Wo?

Wo soll dein Vorhaben umgesetzt werden? An welchem Ort? In welcher Institution?  
In welcher Gruppe?

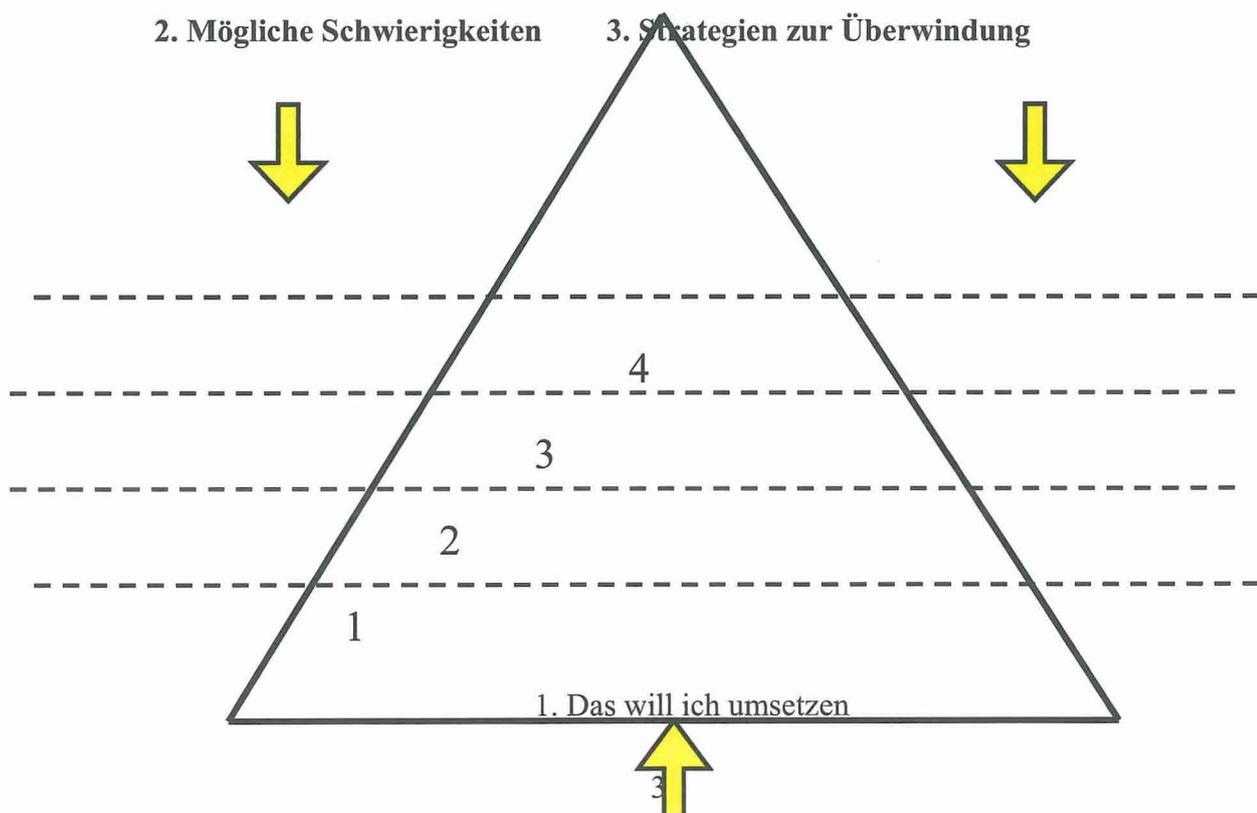
### Wer?

Wer ist davon betroffen? Wie heißen die Personen, die mit einbezogen sind?

### Welche Unterstützung / welche Hilfe?

Welche Unterstützung brauchst du von wem, wann, wo und warum?

## Aktionspyramide



## **Action Plan for Implementation at Oluponna Fish Farming Educational Resource Centre (OFFERCentre)**

Aphrodite Oti, Nigeria

**Introduction:** The 24<sup>th</sup> international workshop organized by the Bavarian House of Agriculture in Herrsching has been a source of inspiration and learning for me and from observation and feedback for my fellow participants too. Beginning from the organizers to the facilitators and the activities carried out in the last two weeks it has been inspirational, as this was wonderfully executed with pleasantries and effectiveness. I have been able to meet with people from different cultural and ethnic background, to share my experiences and gain from their experiences too. It has been through the workshop that I got a better idea in addressing some of the weakness inherent in my organization in the area of training and also become inspired with new plans towards fulfilling the goals and objectives of my organization. One of the things I wish to take back home from here is the creation of a network for the rural youths after training following the principles of group formation and norming I learnt at this workshop and seeing that most of the participants from other countries have this challenge of ensuring that the rural youths trained continue with the skills they have acquired. Adopting the system in South Africa, Cambodia and Uganda with some adaptation to the Nigeria System, I proposed the following plan of action to implement in August 2009 in my organization.

**Project Title:** OFFERCentre Information Network for Rural Youths

**Project Time Frame:** August 2009 – September 2010 (One Year)

**Purpose of Project:** the purpose of the project is to create a communication network through which the trained youths of the Centre can access information from the Centre and from each other on challenges faced in their area of work after training and source for materials for effective execution of their chosen profession. This will ensure continuity of the skills acquired during the one year training period at the Centre and its implementation in rural communities.

**Project location:** Oluponna Fish Farming Educational Resource Centre, Oluponna, Osun State, Nigeria.

### **Project Planning and Implementation Team:**

<b>S/N</b>	<b>Full Name</b>	<b>Job Responsibility</b>
1	Miss. Aphrodite Oti	Coordination and Monitoring
2	Miss Theresa Efiakpovwore	Reporting and implementation
3	Mr. Boniface Ugwueke	Technical Expert
4	Mr. Amin, Bashiru Ola	Technical Expert

**Target Number of Youths:** a group of 20 youths

### **Activities**

Ensuring that the youths trained at the Centre in the skills of fish farming, integrated farming, computer operations and entrepreneurship utilizes these skills for their self development and for the community, there is a need to have a follow up of the activities of the youths after the

training scheme. We propose four avenues of communication and feed back. Details are as follows:

**1. Through the Phone:**

The GSM telephone system is quite active in almost all rural communities in Nigeria and affordable too. This means that all the youths have the GSM phone through which communications can be made to the Centre and to one another for information. A database of each student's personal details including phone numbers will be created within the Centre's database and made available to the youths on request. Confidentiality of the details will be ensured by the Administrator and her assistant. This contact information will be used to make weekly calls to the youths to confirm their activities and whereabouts after the training program. The youth will also have access to the Centre official line specially created for them to make any inquiries. The access line will be made available 24 hours every day.

**2. Through Visitation**

Before the youths graduate from the Centre in September 2009, the Project implementation team will pay a week long visit to the various communities of the youths where they intend to set up their business for assessment of the profitability of the exercise. This visit is intended to take place in the 2<sup>nd</sup> week of August 2009 and will help the Administrative office of the Centre plan for the settlement of the beneficiaries based on the assessment report of the team.

Another visitation will take place in the first week of October 2009 to begin the distribution of resource materials to the successful graduates of the Centre. This is the commencement stage for full employment by the youths in their chosen area of expertise for those deemed able to start their own business. While those who have to be employed by other established institutions will have reported to their duty post and commenced their job function.

Subsequently, visitation by the project planning committee will be quarterly for monitoring and evaluation of the individual youths and as when specifically requested for by the youths.

**3. Through the Internet**

The Centre currently has a website that can be accessed by the youths for information regarding their area of work. The website will be restructured within a period of two months (August – September 2009) to include a section for Youth Network which will provide an interactive forum for the youths and the Centre. This will be managed by the administrative office. The email facility will also be utilized in this venture

**4. Annual Meeting**

An annual meeting of the youths will be organized for September 2010 for assessment of the network scheme by all stakeholders to verify the success of the scheme and make necessary adjustment. This will be organized alongside the yearly graduation ceremony of the youths at the Centre in September.



## Sustainability of rural development projects for youth

McDonald Aussoni Malgas, Botswana

Activity What\ How	Why : Specific Objectives	When	Resources needed
Report to my supervisors about all that took place at the workshop such as: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Leadership skills</li> <li>• Agric skills</li> <li>• Creativity/ innovative skills</li> </ul>	To empower the supervisors with information so as to gain support.	2 <sup>nd</sup> Week of August 2009	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Computer</li> </ul>
What: Provide training to rural youth.  How: This shall be carried out by conducting monthly visits, holding meetings and providing information brochures.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Produce quarterly brochures</li> <li>• Visit youth projects monthly</li> <li>• Interact with youth in meetings &amp; seminars to exchange ideas.</li> <li>• Increase technical expertise given to rural youth.</li> </ul>	Start ..... End 2009.....2010  Aug...Nov 09 Visit youth projects Nov 09.....March 10 Provide training Jan.....Dec 2010 Provide quarterly information brochures Apr.....Aug 2010 Organize meetings & seminars	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transport</li> <li>• Conference halls</li> <li>• Meals</li> <li>• Facilitators</li> <li>• Training materials</li> </ul>
	Skills to be used learnt from the 24 <sup>th</sup> workshop. <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Presentation skills</li> <li>➤ Creativity skills</li> <li>➤ Communication skills</li> </ul>		

## **FORMATION DES JEUNES GUIDES DE LA COOPERATIVE**

### **« MATOR »**

**(Rasamisaona Andry - Madagascar - Tourisme Rural)**

En arrivant dans mon pays, je vais réaliser un atelier de formation pour les jeunes guides de la coopérative « MATOR ». La formation se portera sur les thèmes de « leadership et l'amélioration de la communication ».

#### **Objectif**

L'objectif est de renforcer la capacité des jeunes guides sur les thèmes de la formation afin qu'ils puissent améliorer leur travail sur terrain.

#### **Justification du choix**

L'idée c'est que j'ai appris beaucoup sur ces deux thèmes pendant le 24<sup>ème</sup> séminaire international et j'aimerais les partager avec mes collègues pour que nous puissions tous tirer avantage dudit séminaire.

#### **Stratégies et étapes à suivre**

La formation se déroulera à compter de la première semaine du mois d'août 2009, c'est-à-dire la semaine du 3 août 2009.

Elle comprendra 3 étapes distinctes, à savoir :

- la préparation de la formation
- la réalisation de la formation, et
- le suivi de la formation

Pendant la phase de préparation, les activités à réaliser consistera à l'organisation même (c'est-à-dire organisation des logistiques, ressources, choix des participants, convocation des participants, etc.). Cette phase sera réalisée pendant une semaine.

La phase de réalisation durera trois jours. Elle sera une session bloquée. Les deux premiers jours seront consacrés à initier les participants aux thèmes « leadership et amélioration de la communication ». Le troisième jour sera le jour des échanges entre les participants et le jour pour l'évaluation de la formation suivi des consignes sur les activités post formation.

La troisième phase de « suivi » sera réalisée au fur et à mesure après la formation. Les participants seront suivis dans l'application sur terrain des connaissances acquises pendant la formation en vue d'améliorer si besoin sera.

#### **Lieu et bénéficiaires**

Nous allons organiser la formation au sein du bureau de MATOR à Ambodivona Antananarivo Madagascar où il y a une salle consacrée aux formations. Les participants seront les huit (8) guides de MATOR avec la coordinatrice.

#### **Soutien / aide requise**

Afin de la réaliser, j'aurai besoin de la coordinatrice qui va m'aider surtout dans la préparation et le suivi de la formation. Sur la base de tout ce que j'ai appris pendant le séminaire, je vais moi-même assurer la facilitation pendant cette formation. Nous essaierons de voir les ressources nécessaires (financières, matérielles) dans le cadre des activités de MATOR.

## **Changement et développement**

Emma Doumgoto, Tschad

Notre principal objectif est de promouvoir une plus grande prise de conscience c'est à dire essayer de sensibiliser pour faire changer les mentalités. A travers ce projet nous voudrions que les gens soient plus responsables surtout les jeunes, pour qu'ils prennent conscience de leur force et qu'ils se mettent en action pour s assurer les moyens de subsistance et pour contribuer au développement.

Ainsi nous le ferons par le moyen de la sensibilisation. Nous devrions procéder par étapes et par catégorie également parce que nous voudrions que le changement de mentalité atteigne un plus grand nombre de personnes. Premièrement à travers les jeunes il faut mobiliser les jeunes et les réunir par exemple autour d un jeu dans les terrains de football et les sensibiliser par rapport a la question, il faut introduire un programme durable d information, d éducation et de communication au sein de la population pour lui expliquer le problème que soulève ces mentalités rétrogrades et qu' il faut la reconversion des mentalités.

A travers les mutuelles de développement et les ONG il faut organiser des forums pour regrouper les gestionnaires de ces programmes et les conscientiser pour bannir la corruption, le détournement des fonds et autres parce que si nous arrivons à rendre effectivement actifs et responsables les jeunes, il faudrait qu'ils soient appuyés et encadrés par ces organismes dans les initiatives qu'ils prendront. Mais ce n est pas le cas parce que ces gestionnaires ne voient leur organisation que comme un moyen de s en mettre plein la poche et de se construire de belles villas

A travers les parents les sensibiliser pour qu'ils commencent des le bas âge à inculquer la notion de responsabilité a leurs enfants

A travers le gouvernement par le partenariat avec les radios et télévisions locales pour pouvoir diffuser les messages de sensibilisation et a travers l Education Nationale en incluant dans le programme national ces notions.

Nous comptons démarrer ce projet 1 année prochaine. Nous commencerons avec la mobilisation qui durera au moins 2 a 3 mois ensuite viendra la sensibilisation.

Ce sera un travail de longue haleine parce que la sensibilisation n n'a pas d effet immédiat. Il faut du temps pour que les gens comprennent. Donc ca prendra le temps que ca prendra.

Le projet sera implante dans les grandes villes ou on retrouve les jeunes qui sont venus des campagnes, les diplômés sans emploi qui traînent sans savoir quoi faire.

Bien évidemment il faudrait composer une équipe responsable du projet. En voici la composition : un coordinateur, un agent charge de l information, l éducation et la communication, des équipes constituées d animateurs charges de la sensibilisation.

Bien évidemment, un tel projet nécessite un financement. Mais nous aurons besoin des ressources humaines pour mettre en œuvre le plan d actions, des ressources matérielles et financières pour faciliter le travail.

# **TRAINING OF YOUTH LEADERS IN THE ALL SAINTS CATHEDRAL DIOCESE' PARISHES**

**KENNETH OFULA- KENYA**

## **WHAT?**

### **State of the Youth Leadership**

1. Leaders are not well equipped with skills
2. The kind of the many training they have attended have been of less effect in practice i.e. more theoretical than hands-on
3. Less or poor interaction of youth leadership and groups with the senior church members
4. Visionless or no concrete visions and to some extent no visions at all of youth groups
5. Youth groups are not united

### **Therefore: (Why?)**

There is need to initiate a change in leadership mode in youth groups (“as the leader is, so is the group”) so as to create a holistically mission minded generation.

## **WHO?**

The training will basically be done with the involvement of:

- Participants- youth leaders
- Facilitators: - Kenneth Ofula  
- Past participants from Kenya in the Herrsching International Leadership Workshop

## **WHEN and HOW?**

The training will be done in three phases of four months each and one preparation duration before the phases start. The approach that will be used in all the trainings will be:

1. Use of Cards
2. Games and exercises
3. Open Space method

### Preparation Stage : Sept- December 2009

- Case study training of St. Luke's Church youth group
- Lobbying for support from stakeholders in the diocese
- Identifying of funding institutions for the training
- Identifying the venue of the Workshop and all other sundry

### First Stage: January- April 2010

- Introduction
- Group formation
- Team work

### Second Stage: May- August 2010

- Personal Development
- Leadership Skills

### Third Stage: Sept- December 2010

- Conflict management
- Cooperation
- Motivation
- Evaluation

### **Resources**

#### Available

Location  
Trainers  
Participants  
Administrative consent

#### Needed

Stationery  
Conference facilities  
Facilitator's materials

### **Barriers**

None that has come to my knowledge

### **Communication Plan**

- Ministry of Sports and Youth Affairs
- Anglican Church of Kenya

### **Conclusion**

The success of this plan will lead to a continuous annual training of the same and later on to the institutionalization of a leader's training centre.



## To transfer the skills and knowledge I gained from the workshop

**Name :** Abera ; Negatu

**Occupation:** Executive Director

**Country :** Ethiopia

**Organization :** Joshua Youth Academy

**Duration :** 1 yrs

<b>S/N</b>	<b>Activities</b>	<b>Specific Objective</b>	<b>Time</b>	<b>Resources</b>
1	Report to my Board about the activities taken place at the workshop particular; - Leadership skills - Agriculture Skills - Creativity skills	To empower the Board members with the information to paving ways for the implementation of my action plan	2 <sup>nd</sup> weeks of Aug. 2009	Using the facilities and budget allocated for ordinary meetings
2.	Sharing the leadership skills with my subordinate gained from the seminar.	To improve the leadership skills in the Academy	3 <sup>rd</sup> week of Aug.2009	Using the office hours and meetings
3.	Train the Academy staff on leadership and creativity in the seminar already scheduled	To empower the Academy staff with creativity and leadership skills	4th week of Aug. 2009	Using the resources allocated for the seminar
4	Give ideas gained from the farmers as an input to the consultant hired to prepare proposal to improve the agriculture project	To enhance the agricultural project in the Academy and community as well.	1st week of Sept. 2009	Using the fund allocated for the proposal
5	Monitoring and Evaluating of the achievements with the middle managements	To evaluate the impacts in the organization career	2 <sup>nd</sup> weeks of Oct. 2009	50 Eur for stationery and refreshment expenses
6	Feedback from the staff and continue the 2 <sup>nd</sup> term training for the staff.	To assess the improvements and build-up it with subsequent trains	3 <sup>rd</sup> week of Dec. 2009	200Eur for stationery and refreshments
7.	Motivate the youth in the Academy and plant trees in and out of the centre.	To change the Academy and the surrounding area to green	1 <sup>st</sup> week of July 2010	using hand – tools and 300 Eur to purchase seedlings

## International experience sharing and Rural Youth development

*Luidmila Porubleva, Russland*

ACTIVITY	WHY ( specific object)	WHEN	RESOURCES NEEDED
<p><b>WHAT:</b></p> <p>-motivate students to have a farming practice abroad</p> <p><b>HOW:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- to increase the quality of language training hours</li> <li>- to organize the training process perfectly</li> <li>- to make people work in a group using professional skills and knowledge learnt from a seminar</li> <li>- to make people more active and creative</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- to improve knowledge</li> <li>- experience sharing</li> <li>- rural youth network</li> <li>- rural youth development</li> <li>- make the training more efficient and successful</li> </ul>	<p>September-June.</p> <p>Each academic year</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- professional teaching staff</li> <li>- laboratories equipped</li> <li>- special literature ( books, text-books, dictionaries)</li> <li>- media ( CD, video, internet, electronic text-books)</li> <li>-brochures of a seminar</li> </ul>

## Gründung einer Kooperation junger Landwirte in Söke

Osman Pullukcu, Türkei

---

### Was?

Ich möchte eine neue Kooperation für junge Bauern in Söke gründen. Dort wohnen viele arme Bauern, die nicht alle notwendigen Maschinen besitzen. Mein Ziel ist es, innerhalb der Kooperation gegenseitig Maschinen auszuleihen, um die wirtschaftlichen Erträge zu verbessern.

### Warum?

Die jungen Bauern, die meistens arm sind, bekommen keine Unterstützung von den reicheren Bauern (diese denken oft sehr konservativ) oder von der Regierung. Ich möchte neue Ideen geben.

### Wie?

Zu Beginn möchte ich alle zu einem kostenlosen Abendessen einladen. Die Leute werden kommen, weil es nichts kostet. Finanziert wird das Abendessen über die Organisation „Söke Landwirtschaft“. Im Anschluss an das Essen präsentiere ich meine Ideen von der Kooperation und spreche über die Bedingungen (z. B. Finanzierung von Versicherung, Ausleih-Kriterien).

### Wann?

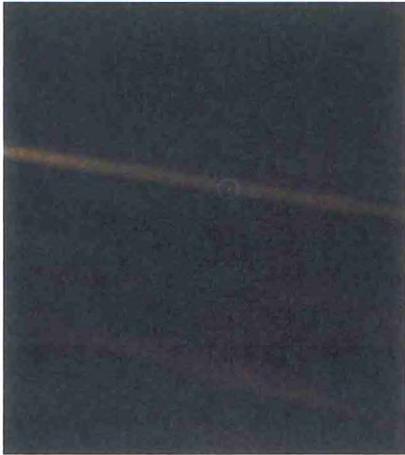
Ich bin Student und brauche Zeit für die Planung. Das erste Treffen soll im Oktober 2010 sein.

**Wo?** Ich kann ein Büro in der Organisation nutzen. Das Treffen findet auch in der Organisation statt. Wir haben sehr große neue Räume.

**Wer?** Selcuk (wir haben zusammen die Idee). Der Leiter der Organisation (er unterstützt neue Ideen).

**Welche Unterstützung / welche Hilfe?** Von der Organisation (Geld für Essen, die Räume). Wir möchten Druck auf die Regierung ausüben, damit sie arme Bauern unterstützt.

## Herrsching experience brings people together from all continents



I would like to begin with a photograph – one of the most extraordinary images ever made. What we are looking at is the tiny dot in the top centre of the frame marked with a blue circle. This is the earth. The picture was taken by the voyager spacecraft as it left our solar system 6 billion kilometres away.



As Douglas Adams put it (or would have done had he been here) “Space is big, really big. I mean, you might think it's a long way to walk into Herrsching but that's just peanuts to space.”

There is another more important purpose in showing this photograph.

The population of this tiny blue planet constantly disagree, argue, kill each other and fight over what they think of as important issues. When seen from the perspective of this photograph, these conflicts pale into insignificance.

Ladies and gentlemen, rarely is there an opportunity to put aside our differences and work together in harmony with people of all nations, beliefs and opinions. I do not believe it is an exaggeration to describe this international youth seminar as one such place.

The Herrsching experience brings people together from all continents of the world with very different backgrounds, religious beliefs and ideas. We come together as strangers. In one short week we become friends and then spend the next ten days working and playing together.

The atmosphere of fun but also of cooperation and mutual respect is to a large extent the result of the efforts put into the first week from the welcome by the organisers to the experiential learning methods we use in the groups. Through these we build the skills of active listening, conflict resolution, teamwork and leadership. The result of this is that towards the end of the workshop, participants are better able to listen and learn from each other both in prepare action plans for their own countries and also in general in working with others. This is the great strength of this seminar – the warmth, friendliness, cooperation and sharing of ideas between all involved – something which is rarely if ever achieved in such depth elsewhere.

Unfortunately this also brings me to one of the points that are not done so well.

The problem is in the communication of what is achieved here. Before participants come, many are not aware of quite what the “Herrsching experience” means. Some expect a conventional seminar. Similarly, action plans presented at the end of the seminar in the plenary often do not reflect the depth of work and practical reality of what has been discussed in the language groups, partly due to limitations of time.

Finally, and also perhaps most unfortunately, those of you who have come now to the closing ceremony, but have not otherwise seen what happens in the seminar, can only gain a small impression of the true result of what being here means to the participants.

This is a problem which we are struggling with, but we are used to struggling with problems both during the seminar and in planning for it and I believe that each time the seminar is held, it gets closer to our goal of building the skills of the world's rural youth leaders to influence the very real problems of rural development throughout the world.

I think it is fair to say that few if any who have been through the full Herrsching experience will forget it - especially so this year. But the problem of communicating to the wider audience just why this seminar has such an impact on people remains. We will solve this eventually with the approaches we promote – reject nothing out of hand and keep a good sense of humour.

However, bearing this in mind, I would like to end with another quotation from Douglas Adams. As he put it, “no major problem has ever been solved only with potatoes”.

Jonathan Cook, Italy

## Love is the perfect gift

When I first heard of this workshop, I got interested because it was about development of rural youth as I grew up poor in rural areas, knowing from experience that there is such a need. Then again I was so amazed with the fact that Germans will be running the workshop. My prejudices popped out that what do Germans know about rural situation.....? but to my surprise Germans taught me a lot starting with warm welcoming and how they conducted the different countries, personalities, cultures, religions etc. This taught me that we all have our own prejudices that we have to acknowledge and not deny them so that we can deal with them and move on.



In my definition this workshop was a turning point to most of us. After this workshop I find working with rural youth more interesting and achievable, as I will work on bringing a change and not just theoretically but also helping the youth in dealing with their own prejudices. It was very interesting to visit German families (farmers) and see how much unity is there in the families. Hearing from the youth farmers where they got farming from and how they maintain and sustain the farming. In most German farmers that we visited, it is very important to keep the inheritance of farming between the family generations. Unlike where I come from, where who ever gets a slice of bread would grab it and careless about the future of the family and others and walk away with the piece of inheritance. I come from a very dysfunctional family background, where I would say *"I have brothers but I don't have brothers"*. Most families in South Africa are dysfunctional, that is why we run around and offer support group trainings to communities. I would like to say to the youth of Germany, please hold on to what you have and don't let go of it. Love one another for **"Love is the perfect gift to keep, to give and to exchange"**.

It was interesting to find out only towards the end of the second week, that Dr Wulf Treiber is the director of the workshop, he is humble, he is a servant, he does not put his position as a barrier in working with people, and in that, he gained a lot of respect from me and others. That alone taught me a lot.

From the pen of Pinky Pitolo – South Africa

## **.I never knew that I could learn so much**



From the beginning of this workshop i aspect a lot of things to learn. But as the workshop progresses, it surprises me.

It was beyond my expectations, it was so revealing to me.

I work for a NGO, named Equalance in Suriname, were we help developing projects in Suriname, especially the interior. We work a lot with woman and children because they are the most funerable in our world. My position in Equalance is project coordinator, where I coordinate some of our project in the interior, for three years now.

I am a student at the Anton de Kom University of Suriname where I study international relations. I like reading, sports and specially international politics, one of the main reason why I choose this study. My goal is to become a diplomat.

At the moment I am writing my thesis and hopefully I will have my bachelor degree in august 2009.

This workshop gave me another look and understanding about my personality and how to work in generally with other people.

During these weeks I realize as if I was in a box in my country. I never knew that I could learn so much.

I will take these skills I have learn in herrshing in everything I do to improve myself and help others. Hopefully I can attend more of these workshop and add more to my personal knowledge.

Djemesi Gregory

Suriname

## Remerciement au gouvernement allemand

chers organisateurs, chers amis participants du 24ième seminaire international pour les cadres de la jeunesse rurale nous voici à la fin de notre sejour à Herrsching. Depuis le decolage de l'avion de Cotonou je me posais une seule question: comment ferai-je pour combler toutes mes attentes. Je vous avoue que je suis surpris agréablement de constater que toutes mes attentes sont comblées. Nous avons appris en s'amusant, en jouant, nous avons appris par les jeux. Lors de ce seminaire, j'ai decouvert et appris une autre manière de travailler avec les jeunes, ce seminaire améliorera desormais ma manière de travailler avec la jeunesse rurale.



Ma participation à ce seminaire à été motivée par son thème qui est: apprendre des autres, agir soi-même. Eh bien chers amis participants, pendant 15 jours nous avons appris des autres par les échanges mutuelles, il reste à agir maintenant nous mêmes, ceci est très important et capital.

Je tiens ici à remercier les organisateurs qui ont tout fait pour rendre notre sejour agréable. Mes remerciement vont également au gouvernement allemand, je l'ai demande de soutenir chaque fois ce seminaire qui est unique en son genre, car en soutenant ce seminaire c'est toute la jeunesse mondiale qu'il soutient. Je remercie aussi les braves restauratrices et restaurateur qui, en quelques jours nous ont fait decouvrir les bons plats allemands.

je vous remercie, Mikoutchè

HOUNGA M. Antonin

Bénin

## STÄRKUNG DER EIGENINITIATIVE UND DER EIGENVERANTWORTUNG

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Lindemann,  
sehr geehrter Herr Präsident Sonnleitner,  
verehrte Ehrengäste,  
meine Damen und Herren,

heute feiern wir den Abschluss des 24. Internationalen Workshops für Führungskräfte der Landjugendarbeit 2009 in Herrsching am Ammersee.



72 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ein Team von sieben Dozentinnen und Dozenten, Praktikantinnen, Betreuer, Leiter, dazu Dolmetscher, Techniker, Verwaltung, Hauswirtschaft und Küche,  
ein großes, schönes Ereignis für uns alle.

Der Internationale Workshop für Führungskräfte der Landjugendarbeit in Herrsching ist ein Markenzeichen internationaler Begegnung und Bildung am Ammersee:

- Hoch motivierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer.  
Viele von Ihnen sind zum ersten Mal in Deutschland oder auch in Europa. Es ist für uns ein Glück und eine Freude, mit solchen interessierten, kompetenten Gästen zusammenarbeiten zu dürfen.
- Die Qualifizierung von Führungskräften.
- Um die Landjugendarbeit weltweit voranzubringen, um sie mit neuen Ideen, mit einem neuen Methoden-Baukasten zu bereichern, um konkrete Seminarergebnisse zu erzielen, die in die Praxis umgesetzt werden – darum geht es im Internationalen Seminar.
- Der Aufbau eines Netzwerks zur Verbesserung der Jugendarbeit in ländlichen Räumen.
- Vom Erfahrungsaustausch, vom voneinander lernen, von der Weitergabe der Seminarergebnisse in ihren Regionen, in ihren Ländern – davon lebt das Internationale Seminar.
- Nachhaltigkeit im Lernen durch einen offenen, wertschätzenden Seminarstil. Hier stehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihrem Wissen, ihren Erfahrungen im Zentrum. Wir lernen von Ihnen!

*Vielen Dank dafür!*

- Verknüpfung und Austausch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern früherer Seminare.
- Wir wollen langfristig über die Jugendarbeit zu einer Stärkung von Landwirtschaft und ländlichen Räumen beitragen.

Meine Damen und Herren,  
die wichtigste Botschaft dieses Seminars ist es, mit einer positiven Grundhaltung,  
mit der Bereitschaft aufeinander zuzugehen, miteinander zu arbeiten,  
mit gegenseitiger Wertschätzung können wir unendlich viel erreichen,  
im Kleinen und im Großen.

Wir wollen zu positivem Denken und konkretem Handeln motivieren, um die vielen Aufgaben  
und Herausforderungen, die vor uns liegen Punkt für Punkt, Stück für Stück, zu lösen.

Dies ist eine Strategie der Stärkung der Eigeninitiative und der Eigenverantwortung:

An der Verwirklichung dieser Ziele haben wir mit Ihnen, liebe Teilnehmerinnen und  
Teilnehmer, in diesem Jahr wieder mit großem Engagement gearbeitet.

Und, wie ich meine, mit ebenso großem Erfolg.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Lindemann,  
ich danke Ihnen herzlich für Ihr Kommen, für Ihre Unterstützung dieses wertvollen, in seinen  
Ergebnissen und seiner Kontinuität einmaligen Bildungsangebotes.

Ganz herzlich begrüße ich unsere heutigen Grußwortredner:

- Herrn Gerd Sonnleitner, Präsident des Deutschen Bauernverbandes,
- Frau Anne Hartmann, Vorsitzende des Bundes der Deutschen Landjugend,
- und Herrn Dr. Robert Kloos, Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

Nochmals ein herzliches Willkommen auch unseren Ehrengästen aus Politik, Verwaltung und  
Verbänden, insbesondere Frau Landesbäuerin Annemarie Biechl, Frau Sonnenholzner und  
Herrn Pachmer, Abgeordnete aus dem Bayerischen Landtag.

Einen Gruß an Herrn Bürgermeister Schiller!

Herzlich begrüße ich die Bauernfamilien, die unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer am  
vergangenen Sonntag zu sich nach Hause eingeladen haben.

Das ist immer ein Höhepunkt unseres Seminars. Vielen Dank für die Gastfreundschaft, die Sie  
gezeigt haben.

Die musikalische Umrahmung unserer Abschlussfeier übernehmen Teilnehmerinnen und  
Teilnehmer. Herzlichen Dank!

Jetzt wünsche ich Ihnen, verehrte Gäste, einen schönen und anregenden Abschluss des  
24. Internationalen Workshops 2009 im Haus der bayerischen Landwirtschaft Herrsching.

Dr. Wulf Treiber  
Direktor des Hauses der bayerischen Landwirtschaft  
Seminarleiter

## Gelebte Völkerverständigung

Herr Präsident Sonnleitner, Herr Staatssekretär Lindemann, lieber Herr Treiber, Herr Strobl, liebe Frau Hartmann, Frau Vorsitzende, liebe Landesbäuerinnen, verehrte Ehrengäste, verehrte Abgeordnete, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

zwei Wochen des Lernens in Herrsching sind vorbei.

Gewiss, eine kurze Zeit für einen Internationalen\_Workshop mit einem so umfassenden Programm und hohen Erwartungen. Sie sind aus Ihren Heimatländern hier nach Herrsching gekommen, um über die vielfältigen Herausforderungen der Jugend im ländlichen Raum zu diskutieren und eigene Strategien für die Arbeit zu Hause zu entwickeln.

Nach dem Motto des Workshops „Von anderen Lernen - eigenverantwortlich handeln“, kommt dabei der Eigeninitiative ein besonderes Gewicht zu. Die Sensibilisierung und Stärkung der Eigenverantwortung junger Menschen auf dem Land ist eine der Hauptaufgaben von Führungskräften in der Landjugendarbeit.

Lernen in Herrsching bedeutet dabei nicht nur theoretisches Wissen aufzunehmen. Das internationale Landjugendseminar steht auch dafür, andere Menschen aus anderen Kulturen kennen zu lernen, von ihnen zu lernen und sich von den vielfältigen Ideen inspirieren zu lassen. Das ist gelebte Völkerverständigung.

Mit der kompetenten Anleitung des internationalen Dozententeams haben Sie viel Wissen und viele Erfahrungen gewinnen können, die Sie nun wirksam in die eigene Arbeit übertragen können.

Kurzum: Auch das 24. Internationale Landjugendseminar war ein voller Erfolg.

Dazu hatten Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, durch Ihre Aufgeschlossenheit und die motivierte Zusammenarbeit beigetragen.

Ein besonderer Dank gilt aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bildungsstätte, Herrn Dr. Treiber und Frau Grabert für die hervorragende Leitung des Workshops, Ihre Gastfreundschaft und die gute Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung. Ich danke dabei auch ganz besonders Ihnen, Frau Scheer, Frau Burzan und Herrn Walther, für Ihr großes Engagement.

Den Dozenten sei herzlich gedankt, die auch über die „eigentlichen“ Workshopstunden hinaus im Einsatz sind und zum Teil lange Reisen auf sich nehmen, um an diesem Workshop mitzuwirken.

Schließlich danke ich Ihnen, Herr St Lindemann und Frau Roggendorf, für die ministerielle – finanzielle – Unterstützung dieses Workshops.

Nun wünsche ich Ihnen, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, eine gute Rückkehr in Ihre Heimat. Tragen Sie den Geist und die Motivation von Herrsching in Ihren persönlichen Alltag hinein.

Dr. Robert Kloos  
Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

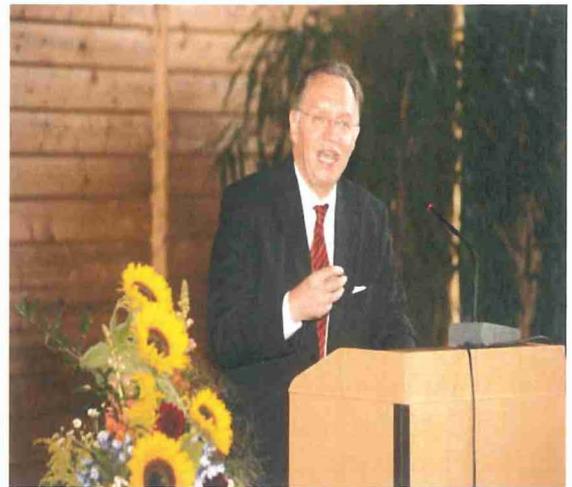


## Austausch und die Begegnung über Ländergrenzen hinweg

Für die bayerischen und deutschen Bauern ist es eine große Freude und Ehre, so viele Führungskräfte der ländlichen Jugendarbeit aus der ganzen Welt bei uns zu Gast zu haben!

Und es ist eine besondere Ehre, dass der Staatssekretär des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Herr Lindemann, heute dieses Seminar abschließen und den Teilnehmern die Urkunden überreichen wird.

Herrsching ist seit 1962 der Veranstaltungsort und die geistige Heimat des Internationalen Seminars. Das sind jetzt bald 50 Jahre – ein halbes Jahrhundert – ein großer Seminarerfolg.



Der Austausch und die Begegnung über Ländergrenzen hinweg liegen mir persönlich sehr am Herzen. Das ist für uns in Bayern wichtig, es ist für Deutschland und für Europa wichtig.

Es gibt für uns keine größere Herausforderung, als die internationale Zusammenarbeit über konkrete Vereinbarungen und konkrete Lösungsschritte voranzubringen.

Das ist meine Erfahrung in Europa, aber auch auf internationaler Ebene, z. B. bei den WTO-Verhandlungen.

Wie oft übersehen wir, dass internationale Probleme oft aus Krisen und Konflikten auf dem Land und in der Landwirtschaft resultieren.

Es geht um die Ernährung, um die Sicherung der menschlichen Grundbedürfnisse, um die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, um Wasser, um Rohstoffe, um Energie.

Deshalb bleibt für mich die Entwicklung der ländlichen Räume und der Land- und Forstwirtschaft und der Fischerei weltweit unverändert eine der größten Herausforderungen für die Zukunft.

Und auf dem Land und in der Landwirtschaft ist es die Jugend, auf die es ankommt. Ohne die jungen Menschen haben wir keine Zukunft.

Wir müssen deshalb die Jugend motivieren, ihre Zukunft auf dem Land in die Hand zu nehmen und zu gestalten.

Der internationale Workshop in Herrsching bietet für dieses Ziel einzigartige Arbeits- und Begegnungsmöglichkeiten.

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,  
wir brauchen Ihren Einsatz, Ihre Begeisterungsfähigkeit, Ihre Kompetenzen, um die Jugendarbeit in ländlichen Räumen zu verbessern.

Vielen Dank nochmals Ihnen, Herr Staatssekretär Lindemann, und Ihrem Haus für die Trägerschaft und Finanzierung des Internationalen Seminars in Herrsching. Ich setze darauf, dass dieser Workshop weitergeführt wird.

Ich bin davon überzeugt, eine bessere Investition gibt es nicht:  
Investieren wir in Bildung, in Begegnung, in die Jugend, in die Landwirtschaft.

Auch danke ich allen Beteiligten, die zum Erfolg des Workshops beigetragen haben.

Sie haben Gutes getan und Großes geleistet.

Ein spezieller Dank gilt den Familien, die Gäste auf ihrem Hof aufgenommen haben. Sie waren perfekte Gastgeber.

Auf dieses Bild, das Sie von der bayerischen Landwirtschaft vermittelt haben, können wir stolz sein.

Meine besten Wünsche, Gesundheit und Glück für Sie alle,  
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Ihre Familien!

Kommen Sie gut nach Hause!  
Vergessen Sie Herrsching nicht!

Gerd Sonnleitner,  
Präsident des Deutschen Bauernverbandes

## Der Anfang einer ganz besonderen Reise

Liebe Teilnehmerinnen, liebe Teilnehmer,  
sehr geehrte Gäste,

eine Expedition geht zu Ende.

Die Expeditionsteilnehmer rüsten sich zur Heimreise.

Da und dort flackert Wehmut auf, ob des nahenden Endes der gemeinsamen Unternehmung.

Wehmut ob des bevorstehenden Auseinandergehens von Menschen, die man kennen und schätzen gelernt hat.

Sorge um die Zukunft und die Tragfähigkeit geschlossener Freundschaften – vor allem in Anbetracht der bevorstehenden räumlichen Distanz.



Auf der anderen Seite stehen Freude und Erleichterung.

Erleichterung darüber, dass letztlich alles gut gegangen ist:

Das Ringen um die Reisepapiere, die Reise ins Ungewisse, die Verpflegung, die Unterschiede der Kultur, der Natur, die Unwägbarkeiten des Wetters, z. B. die des deutschen Sommers 2009.

Es wächst die Freude auf ein Wiedersehen mit den Daheimgebliebenen, der Familie, den Freunden, den Arbeitskollegen.

Die Freude auf die Heimkehr in heimatliche Gefilde, auf das gewohnte Umfeld, auf die heimische Kost.

Aber – Achtung!

Da fehlt doch noch etwas!

Was ist das besondere an einer Expedition, an einer Forschungsreise, an einer Schatzsuche?

Sie endet nicht mit dem Tag / der Stunde der Heimkehr.

Sie darf nicht - wie bei Seeräubern vergangener Tage - enden mit der Verteilung der „Beute“.

Es muss darum gehen, die Expedition wirklich erfolgreich, sie nachhaltig erfolgreich zu machen!

Was alles braucht es, verehrte Zuhörer, um eine Expedition wirklich zum Erfolg werden zu lassen?

- Es braucht eine vernünftige Dokumentation, Aufzeichnungen, Bilder, Unterlagen über die gewonnenen Erlebnisse, die gefundenen Schätze, die erarbeiteten Erkenntnisse.
- Aber es reicht nicht, diese Dinge zu Haus im Regal oder auf dem Dachboden aufzubewahren.

Also ab in ein Museum damit?

Na ja, sicher ein mehr oder weniger wertvolles Instrument zur langfristigen Dokumentation, zur öffentlichen Darbietung und Präsentation.

- Wichtiger für den Erfolg einer Expedition dürfte aber vielmehr eine gute Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sein.  
„Tue Gutes und rede darüber“!
- Aber das Entscheidende ist die Analyse, die Auswertung der Expedition, der gefundenen Schätze, der gewonnenen Erkenntnisse!  
Es sollte Fragen geben wie:  
Welche Konsequenzen kann / soll das für mich, für uns, für meine Arbeit, mein Land haben?
- Grundbausteine für den nachhaltigen Erfolg einer Expedition sind:  
Die Nutzung, die Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse.  
Die Implementierung in die jeweiligen Abläufe, Verfahren und Prozesse zu Hause.
- Was fehlt noch?  
Der Kontakt, der Austausch, die Zusammenarbeit mit den anderen Teilnehmern der Expedition. Das Netzwerk muss gepflegt, genutzt und ausgebaut werden.

Wenn all diese Aspekte beherzigt werden, dürfte dem Abschluss und der nachhaltigen Wirkung einer wirklich erfolgreichen Expedition nichts im Wege stehen!

Liebe Gäste,  
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

ich glaube, ich brauche nicht zu sagen,  
dass hinter diesem Bild einer Expedition Ihr  
24. Internationaler Workshop für Führungskräfte der Landjugendarbeit steckt,  
dass ich Sie meine, wenn ich von Expeditions-Teilnehmern spreche.

Ich wünsche Ihnen, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 24. Internationalen Workshops für Führungskräfte der Landjugendarbeit, zweierlei:

1. Dass jeder Einzelne von Ihnen auf eine wirklich erfolgreiche Expedition zurückblicken kann.
2. Dass Sie sich bewusst sind, das heutige Ende dieses Workshops ist nicht das Ende der Expedition, sondern der Anfang einer ganz besonders wichtigen und wertvollen Reise: Ihrer ganz persönlichen Lebens-Reise

Ich wünsche Ihnen viel Glück, alles Gute und viel Erfolg!

Gunther Strobl,  
Haus der Bayerischen Landwirtschaft

## „Ohne Jugend keine Zukunft der ländlichen Räume“

Der Internationale Workshop für Führungskräfte der Landjugendarbeit ist ein wichtiger Spiegel für die Situation der ländlichen Räume weltweit. Teilnehmer aus der ganzen Welt kommen im Rahmen eines Workshops zusammen, tauschen ihre Erfahrungen aus und vermitteln so einen Einblick in die Lebenswirklichkeit junger Menschen in den ländlichen Regionen ihrer Heimatländer.



Trotz unterschiedlicher struktureller wirtschaftlicher, politischer und kultureller Rahmenbedingungen der teilnehmenden Nationen sind die Probleme doch sehr ähnlich gelagert. Es zeigt sich, dass die junge Generation bei der Frage der Zukunftsfähigkeit ländlicher Regionen eine Schlüsselstellung einnimmt. Denn junge Menschen werden nur dann in ländlichen Regionen verbleiben, wenn sie dort für sich wirtschaftliche und persönliche Perspektiven vorfinden.

Auf einen Nenner gebracht bedeutet dies:

„Ohne Jugend keine Zukunft der ländlichen Räume.“

Die Entwicklung von Visionen, Perspektiven und konkreten Handlungsansätze für junge Menschen in den ländlichen Räumen sind daher von zentraler Bedeutung.

Das Ziel dieses Workshops war es, jungen Führungskräften, die in ihren Heimatländern für die Entwicklung ländlicher Räume und insbesondere den Aufbau von Jugendarbeit verantwortlich sind, wichtige grundlegende Qualifikationen für ihre Arbeit zu vermitteln.

Die Seminarconzeption basierte auf den langjährigen Erfahrungen mit der Landjugendarbeit und dem Aufbau von Jugendstrukturen in Deutschland sowie den Erkenntnissen der sozialpädagogischen und methodischen Projektarbeit auf internationaler Ebene. Dabei wurden auch die in den Ländern mit der Jugend- und Projektarbeit gewonnenen Erfahrungen einbezogen.

Der Seminarverlauf zeigte, dass sich trotz der nationalen Vielfalt und des heterogenen Teilnehmerkreises sehr schnell ein Gemeinschaftsgefühl entwickelt hat und in den einzelnen Themenbereichen aktiv mitgearbeitet wurde. Großes fachliches Interesse, Bereitschaft zur Zusammenarbeit, Offenheit für neue Lernmethoden und ein vorurteilsfreier Umgang miteinander haben erheblich zu einem positiven Ergebnis beigetragen.

Die Teilnehmer haben erkannt, dass eine nachhaltige Landjugendarbeit neben der fachlichen Qualifikation auch ein hohes Maß an Eigenverantwortung und persönlichem Engagement

erfordert. Dies zeigte sich deutlich in den einzelnen Arbeitsgruppen, in denen konkrete Projektvorschläge entwickelt wurden. Intensive Diskussionen und genaues Hinterfragen der Projektschritte haben dabei den Blick für Probleme bei der Realisierung von Vorhaben geschärft.

Das positive Ergebnis des 24. Internationalen Workshops ist darin zu sehen, dass den Teilnehmer nicht nur die Bedeutung der Jugendarbeit in der ländlichen Entwicklung vermittelt wurde, sondern sie vor allem auch fachliche und methodische Hilfestellung für eine zukunftsorientierte Landjugendarbeit erhalten haben.

Neben den fachlichen Aspekten kam natürlich auch nicht die Freude an der internationalen Zusammenarbeit, der persönliche Austausch und die Kontaktpflege nicht zu kurz.

Aktive Landjugendarbeit beinhaltet auch Spaß, Freude an der Musik, gemeinsamen Sport- und Spielaktivitäten und einen lebendiger Gemeinschaftssinn.

Dies haben die Teilnehmer am 24. Internationalen Workshop deutlich gezeigt.

Daher danke ich allen Teilnehmern für ihre aktive Mitarbeit und wünsche Ihnen für Ihre berufliche Tätigkeit und eine erfolgreiche Landjugendarbeit viel Erfolg.

Ein besonderer Dank gilt auch der Seminarleitung, Herrn Dr. Treiber, seinen Mitarbeitern und dem Dozententeam, die nicht nur durch ihre professionelle Arbeit, sondern auch durch ihr großes persönliches Engagement einen erfolgreichen Abschluss des 24. Internationalen Workshops für Führungskräfte der Landjugendarbeit ermöglicht haben.

Danken möchte ich auch der Bundesanstalt für Ernährung und Landwirtschaft für die gute Organisation und Abwicklung des 24. Internationalen Workshops.

Brigitte Roggendorf  
Bundesministerium für Ernährung,  
Landwirtschaft und Verbraucherschutz

#### Herausgeber

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft  
und Verbraucherschutz (BMELV)

Rochusstraße 1  
53123 Bonn

#### Seminarorganisation

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)  
Beate Scheer, Christian Walther, Silke Burzan

#### Seminarleitung

Haus der bayerischen Landwirtschaft (HdbL), Herrsching  
Dr. Wulf Treiber, Gunther Strobl

#### Praktikanten des HdbL

Dorthe Grabert

#### Dozenten

Anelia Coetzee, Charlotte Karibuhoye, Birgitt Reisenweber, Gabriele Rösing,  
Jonathan Cook, Prof. Dr. Werner Michl

#### Redaktion des Berichts

Dr. Wulf Treiber

#### Text und Gestaltung

BMELV – Referat 523

#### Stand

November 2009

#### Druck

BMELV

#### Fotos

Haus der bayerischen Landwirtschaft (HdbL), Herrsching

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter

[www.bmelv.de](http://www.bmelv.de)

Diese Broschüre wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung kostenlos herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Ausdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.